

Zur Wahlbewegung.

§ Berlin, 5. October.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bringt einen Artikel, in welchem sie rund und nett erklärt, daß die Regierung gar nicht daran denke, behufs Bildung einer Mittelpartei die extremen Elemente der Conservativen zurückzustoßen. Wenn es vor einiger Zeit so erschienen könnte, als sei Herr Stöcker ein wenig willkommener Candidat, so ist auch diese Auffassung jetzt als stillschweigend beseitigt. Ich hatte wiederholt in nachdrücklicher Weise meine Auffassung geltend gemacht, daß die Dinge sich so und nicht anders verhalten, indessen hatte ich erwartet, daß aus wahl tactischen Gründen die Aufklärung erst nach Beendigung der Wahl erfolgen würde. Daß sie schon jetzt erfolgt, beweist, daß man sich der Nationalliberalen sehr sicher fühlt. Man hat darin vollkommen Recht; die Nationalliberalen werden sich durch diese Darlegung nicht zurückgestoßen, sondern — überzeugt fühlen, und werden das Bekenntnis ablegen, daß sie nunmehr genötigt seien, auch für Conservative von der Farbe des Herrn Stöcker einzutreten.

Nachdem Herr von Bennigsen seine Rede in Hannover gehalten, nachdem Herr Wallisch auf dem schleswig-holsteinischen Parteitage jedes Gerede über Reaction für einen heillosen Unsinn erklärt, nachdem der über jeden Verdacht freisinniger Anwandlungen erhabene Herr von Hellen lediglich aus dem Grunde beseitigt ist, weil er erklärte, eine weitere Rechtschwenkung nicht mitmachen zu wollen, nachdem die Berliner Nationalliberalen einen Aufruf erlassen, in welchem sie die freisinnigen Bemühungen lediglich als graue Theorie bezeichnet haben, haben sie sich so festgesetzt, daß sie nicht mehr zurückkönnen. Sie müssen es über sich ergehen lassen, daß sie die gezwungen werden, für die extremsten Agrarier und Hochkirchliche gegen freisinnige Abgeordnete zu stimmen; sie können Nichts mehr dagegen einwenden, daß man sie auf ihren eigenen Territorien, in Hannover, durch Conservative zu verdrängen sucht, deren Welfenthum nur nothdürftig übertrümpft ist. Sie würden sich einem geradezu maßlosen Gelächter aussetzen, wenn sie sich jetzt wieder einer liberalen Anwandlung überlassen wollten.

In den östlichen Provinzen giebt es noch immer einzelne Nationalliberale, die ihre liberalen Überzeugungen bewahrt und sich dennoch von der Partei bisher nicht losgesagt haben. Es versteht sich von selbst, daß sich auf diese meine Bemerkungen nicht beziehen. Sie trifft kein anderer Vorwurf als der, daß sie sich über die Beschaffenheit ihrer Parteigenossen in Hannover, Schleswig-Holstein und der Rheinprovinz nicht genügend unterrichtet haben. Es giebt östlich von der Elbe keine nationalliberale Zeitung von auch nur mittlerem Umfang mehr. Wenn man jene Nationalliberalen zwingen könnte, regelmäßig die „Völkische“, die „Elberfelder Zeitung“ oder die „Hamburger Nachrichten“ zu lesen, würden sie von ihrem Parteistandpunkt sehr bald curirt sein.

Die Auseinandersetzung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ beseitigt auch die letzte Illusion, als sei für eine Mittelpartei irgend ein Boden gegeben, als beabsichtige die Regierung, an der Parteilconfellation, wie sie sich in der letzten Zeit entwickelt, das Geringste zu ändern. Die Regierung erblickt in der Gesamtheit der Conser-

vativen, die vor zwei Jahren die Resolution Althaus angenommen, eine Partei, die ihr eine Unterstützung gewährt und betrachtet Jeden, der ein Gegner dieser Partei ist, als ihren Gegner. Wer sich nun noch über die Absichten der Regierung selbst täuscht, kann sich wenigstens nicht darüber beschweren, daß er von Anderen getäuscht worden sei. Wer die Reaction für einen heillosen Unsinn erklärt, ist eben mit dem, was geschieht, zufrieden.

Politische Uebersicht.

Breslau, 6. October.

Von mehreren Seiten wird gemeldet, daß die Candidatur des Prinzen Reuß für die braunschweigische Regentenschaft beseitigt worden sei. Der „Frankf. Zig.“ zufolge sollen pecuniäre Fragen hierbei entscheidend gewesen sein. In finanzieller Beziehung ist allerdings die Stellung eines Regenten in Braunschweig nicht gerade verlockend. Die Civilliste beträgt 825 400 Mark pro Jahr, aber es ruhen darauf eine ganze Menge Lasten für Gehälter, Pensionen u. c. Unter letzteren befinden sich auch die Pensionen für die Mitglieder des braunschweigischen Hoftheaters, denn über den sog. Pensionsfonds desselben circuliren ganz eigenthümliche Geschichten. Dem Regentschaftsrathe stand im letzten Jahre gefällig die ganze Civilliste zur Verfügung, um Gehälter, Pensionen u. c. weiter zu zahlen. Der Ueberschuß sollte später nach Vereinbarung mit dem Landtage verwendet werden. Aber obschon im letzten Jahre kein Fürst vorhanden war, der Regentschaftsrath nur ein einziges Diner gegeben und im Uebrigen nur die vorhandenen Verpflichtungen erfüllt hat, soll er doch nur 150 000 Mark übrig behalten haben. Ein zukünftiger Regent ist also ganz auf sein Privatvermögen angewiesen, wenn nicht etwa die Civilliste bedeutend erhöht wird. Nunmehr wird Prinz Albrecht von Preußen als Candidat genannt. Die braunschweigische Landesversammlung soll auf den 20. d. M. zur Vornahme der Regentenwahl einberufen werden.

In hohem Grade überraschend lauten die Nachrichten über den Ausfall der Wahlen in Frankreich. Nach denselben haben die Monarchisten ganz ungeahnte Erfolge zu verzeichnen. Sie haben, den bisherigen Meldungen zufolge, 88 Sitze gewonnen, so daß sie in der neuen Kammer mehr als 160 Mitglieder zählen würden; nach andern Berichten berechnen die Monarchisten die Zahl der von ihnen durchgebrachten Candidaten sogar auf 175. Während die letzte Deputirtenkammer bei einem Bestande von 557 Mitgliedern 82 Monarchisten zählte, wird in der neuen Kammer, die 584 Mitglieder hat, die monarchistische Partei mehr als doppelt so stark auftreten. Man sieht, daß das Listensystem, welches die Republikaner als ein Universalmittel gegen alle Gefahren anpriesen, sich sehr schlecht bewährt hat.

Der vorgestrige Tag hat nicht einmal eine definitive Entscheidung gebracht; es sind nicht weniger als 202 Stichwahlen nöthig, die am 18. Octbr. stattfinden werden. Diese Stichwahlen unterscheiden sich von den sonst üblichen dadurch, daß bei ihnen neue Candidaten aufgestellt werden können und daß diejenigen gewählt erscheinen, welche die relative Majorität erhalten. Wenn diese Stichwahlen den Monarchisten nur noch eine kleine Verstärkung zubringen, so kann sich die Prophezeiung Paul de Cassagnac's, die Rechte werde 200 Mann stark im Palais Bourbon erscheinen, leicht erfüllen.

und Brachfelder durch Singen und Pfeifen sich verkürzend, in der Richtung des Waldes sorglos fort. Bald verschwand er hinter der Parkmauer des Ausbaues zwischen Bäumen und Gestrüpp. Nach Zurücklegung einer kurzen Strecke bewies er, daß er seine Gewandtheit nicht zu hoch angeschlagen hatte. Eine kleine Anstrengung kostete es ihm nur, und er glitt auf der andern Seite der Mauer zur Erde nieder, wo dichtes Buschwerk ihn aufnahm. Durch eine fröhliche, hellklingende Stimme in seinen Bewegungen gelenkt, wurde er Florences und Walforts ansichtig. So lange sie im Freien weilten, verursachte es ihm kaum Mühe, sie im Auge zu behalten. Dagegen mußte er, nachdem sie in das Haus eingetreten waren, seinen ganzen Scharfsinn, seine ganze Gewandtheit aufbieten, ihnen nahe zu bleiben, ohne selbst entdeckt zu werden.

Sein Hauptaugenmerk war das Eckgemach, in welchem er die Waaren verborgen wußte. Dessen Fenster lag freilich so hoch, daß es für einen belasteten Menschen nur mittels einer Leiter zu erreichen war. Gerade unterhalb desselben befand sich indessen ein mit drei eisernen Stäben vergittertes Fenster des Erdgeschosses, und an dieses knüpfte er seine Pläne.

Wie ein Mal durch die Maschen des ihn fesselnden Netzes wand er seinen schwächlichen Körper zwischen zweien der Stäbe hindurch. Dann stand er in einer Art Kellerraum, das Kinn auf die beiden auf der Fensterbrüstung ruhenden Arme gelegt. Läßig grinsend spähte er über den gepflasterten Weg hin, auf welchem er in der verflochtenen Nacht gemeinschaftlich mit Hanna die Ballen, Säcke und Kisten herbeigeschleppt hatte. Hasteten aber seine Blicke mit steigender Schärfe an irgend einem gleichgültigen Punkt, so lauschte er um so gespannter auf jedes Geräusch, welches, oft freilich kaum zu unterscheiden, bei der lautlosen Stille ihm von der andern Seite des Hauses durch die leeren Räume zugetragen wurde. So war eine Stunde verstrichen, als er das Poltern vernahm, mit welchem beim Oeffnen der Thür die den Eintritt hindernde Barrikade übereinander gestoßen wurde. Die sonstigen Bewegungen blieben seiner Aufmerksamkeit entzogen; dagegen gelang es ihm, indem er den Kopf weiter vorschob, die Stimmen von einander zu trennen, deren gedämpfter Ton nunmehr durch die zerbrochene Scheibe zu ihm herunterdrang. Worte verstand er nicht; doch das kummerte ihn wenig. Was er aufzukundschast trachtete, wußte er: die geschmuggelten Güter waren entdeckt, und damit hatte das Schlimmste stattgefunden, was nur befürchtet werden konnte. Endlich wurde sogar das Fenster geöffnet, und sein listiges Gesicht verzog sich zu einer wunderbar verdrossenen Grimasse, als er von Florences Lippen den Vorschlag vernahm, die Kellerräume einer Prüfung zu unterwerfen.

Das Fenster schloß sich, doch drangen noch eine Weile die Stimmen zu ihm nieder, bevor er das Zudrücken der Thür und das Davonschreiten der beiden Eindringlinge unterscheid. Dann aber schlüpfte er ins Freie hinaus, und wie ein Baumläufer, ohne daß seine Haltepunkte bemerkbar, kletterte er nach dem Fenster des Eckgemachs hinauf, vor welchem er auf einem handbreiten Gesims Fuß faßte. Mit kundigem Griff öffnete er den einen Flügel, worauf er im Innern des

Die Verluste treffen in erster Linie die gemäßigten Republikaner, während die Radicals eher gestärkt als geschwächt aus dem Wahlkampfe hervorgehen. Nach al' dem haben die Republikaner allen Grund, ihre kleinsten Zwistigkeiten bei Seite zu setzen und gegen die gemeinsamen Feinde von Rechts und Links auf der Hut zu sein.

Deutschland.

§ Berlin, 5. October. [Proceß Gräf. — Zur Volkszählung. — Liebknecht. — Beerdigung. — Diplomatisches.] Die in dem Proceß Gräf constatirte Thatsache, daß die Cidesformel nicht fixirt ist, so daß also Niemand genau weiß, wie der Eid eigentlich gelaute hat, wird dem Verein für Rechtsschutz und Justizreform Veranlassung geben, demnächst eine große Versammlung einzuberufen um diesen Mißstand zu besprechen und geeignete Vorschläge zu machen. — Der Minister des Innern hat seine Genehmigung dazu ertheilt, daß bei den Volkszählungs-Formularen für Berlin Zusätze gestattet sind. Diese Zusätze sollen die Feststellung einer Anzahl Verhältnisse betreffen, welche für Berlin eine recht erhebliche Bedeutung haben, wie z. B. die Zahl der Eheverlassenen, der gewerblichen Arbeiter und Lehrlinge, die Ernährung der Säuglinge u. s. w. — Der Abg. Liebknecht hat eine vierteljährliche Gefängnisstrafe in Leipzig angetreten. — Unterstaatssecretär a. D. v. Gruner ist heute von seiner Wohnung in der Sigismundstraße beerdigt worden. Es hatten sich mehrere höhere Beamte zur Trauerfeier eingefunden, so die Unterstaatssecretäre a. D. v. Thiele, v. Müller, Viceadmiral a. D. v. Henck; außerdem waren anwesend Präsident Hegel, Ministerialdirector Droop, Geh. Justizrath Bessler und Minister a. D. v. Bernuth. Der Kaiser und die Kaiserin hatten ihre Salawagen entsendet. — Sämmtliche Botschafter sind jetzt hier und es herrscht in den Kreisen der Diplomaten eine große Müdigkeit. Bekanntlich hat sich vor einigen Tagen der österreichische Botschafter nach Friedrichsruhe begeben. Nachdem derselbe zurückgekehrt ist, wird sich nun der italienische zum Kanzler begeben.

[38. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner zu Gießen, 30. September bis 3. October.] Besonders in der Absicht, ein Jubiläum der 38. Philologenversammlung mit dem Heibelberger Universitätsjubiläum zu vermeiden, haben die für dieselbe gewählten Präsidenten, Gymnasialdirector Prof. Dr. Schiller und Prof. Dr. Duden in Gießen, es vorgezogen, die Versammlung nicht erst für den Herbst 1886, sondern schon jetzt, ein Jahr nach der Zusammenkunft in Dessau, nach Gießen, dem in Dessau für die 38. Versammlung gewählten Feste, einzuberufen. Die rasche Aufeinanderfolge der beiden Versammlungen und die Ungunst des Wetters scheinen die Betheiligung in diesem Jahre etwas beeinträchtigt zu haben. Am Vorabend der Eröffnung der Versammlung belief sich die Zahl der eingetroffenen Gäste auf kaum 300, und auch am zweiten Versammlungstage war das vierte Hundert nicht sehr beträchtlich überschritten. Die erste allgemeine Sitzung eröffnete der erste Präsident am Mittwoch Vormittag. Es erfolgte hierauf die Begrüßung der Versammlung durch Vertreter der großherzoglichen Staatsregierung, der Stadt Gießen und der Ludwig-Universität. Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen seitens des ersten Vorsitzenden ergriff dann Prof. Dr. Duden das Wort zu einem Vortrag über Cäsars letzte Tage. Der Redner ist der Ansicht, daß die gegen Cäsar erhobene Anklage, er habe nach dem Königsstich getrebt, nur ein Vorwand der Feinde Cäsars gewesen sei, die ihm nach dem Leben trachteten. Cäsar habe durch den Königsnamen nichts

Wildes Blut. *)

[33]

Erzählung in zwei Abtheilungen von Balduin Möllhausen.

Tiefer Friede überall. Die Stimmung der Natur schien sich auf die beiden Besucher des verbotenen Hauses übertragen zu haben. Träumerisch betrachteten sie von dem erhöhten Standpunkt aus die vor ihnen liegende Scenerie.

Alles öde und todt, sprach Walfort zu seiner lieblichen Begleiterin, welche ihm, ohne daß sie es selbst wußte, einen wachsenden Einfluß auf sich einräumte. Alles öde und todt, und doch hatten die beiden Gefährten auf dem vernachlässigten Grundstück kaum einen Schritt zurückgelegt, der nicht von scharfen Augen und Ohren argwöhnisch überwacht worden wäre.

Schon am frühen Nachmittage, als Walfort und Florence, letztere ihr Schlüsselbund nachlässig schwingend, die Dorfstraße entlang schritten, waren sie mit ähnlichen Empfindungen beobachtet worden. Hanna hatte ihnen nachgesehen, so lange sie ihren Augen erreichbar waren, wobei tiefe Besorgniß immer mehr auf ihrem schönen wettergebräunten Antlitz zum Durchbruch gelangte. Eine Weile zögerte sie unentschlossen, dann begab sie sich, wie lustwandelnd, nach einem abgelegenen Garten, in welchem Lude die Sonntagsruhe dazu benutzte, Walnüsse von den Bäumen zu werfen.

Lude, rief sie ihm über die Einfriedigung zu, ich hörte, eine Kuh sei aus dem Gehege gebrochen. Wolltest Du hingehen, um nachzusehen, wär's dankenswerth.

Als sie ihre Aufforderung ein Befehl für ihn gewesen, eilte der sonst nicht übermäßig gefällige Bursche zu ihr, und eine kurze Strecke denselben Weg mit ihm verfolgend, fuhr sie eindringlich fort:

Höre, Lude, es droht Unheil. Der Junker Florentin geht mit jemand nach dem Ausbau. Es ist der Mann von letzter Nacht, und der trägt sich vermuthlich mit dem Gedanken an einen Kaufhandel. Ist das der Fall, so besichtigen sie das ganze Haus; finden sie aber die Waaren, so sind sie verloren. Also mach' Dich auf den Weg und kundschafter aus, was die dort beginnen. Sorge auch, daß niemand Dich sieht.

Werb's austreten, antwortete der Bursche, und sein lustiges Grinsen verrieth eine vielversprechende Schmeichelnatur, und sehen soll mich niemand. Ich kenne eine Stelle am Walde'saum, da fliege ich schneller über die Mauer, als Du diesen Holzpantoffel über'n Zaun werfen möchtest, und sich der einfachen Fußbekleidung entledigend, schob er sie unter einen Strauch. Die Dinger sind mir im Wege, bemerkte er verschmizt, gehe ich barfuß, so schleicht keine Kage leiser durch's Gras, und in seiner sorglosen vagabundenhaften Manier schritt er selbsteinwärts.

Bringe mir Bescheid! rief Hanna ihm nach, und als sei ihre Begegnung mit ihm eine zufällige gewesen, begab sie sich auf dem nächsten Wege ins Dorf zurück.

Lude wanderte, den Marisch über die frisch gepflügten Stoppel-

Hauses verschwand und das Fenster geräuschlos hinter sich zuschob. Einmal in Sicherheit, eilte er mit seinen Bewegungen nicht mehr. Einen prüfenden Blick warf er um sich, dann kauerte er sich in einiger Entfernung von den erblindeten Scheiben gemächlich auf einen Sack, von welchem aus er die nächste Umgebung vor dem Hause einigermaßen übersehen konnte.

Zehn Minuten verrannen, während welcher er sich in seinem Versteck nicht rührte, wie ein Gnom in seiner schlotterigen Bekleidung dastehend.

Endlich bewegte sein Haupt sich ein wenig nach der linken Seite hinüber und neugierig betrachtete er Walfort und Florence, die lebhast sprechend in seinen Gesichtskreis traten. Mit stoischer Ruhe beobachtete er, wie sie nach dem Fenster hinaussahen und über die Mühle verhandelten, unter welcher die Schleichhändler ihre Lasten nach oben beförderten. Anscheinend ruhten während des Vorübergehens ihre Blicke auf ihm. Hinter den blinden Scheiben fühlte er sich indessen vollkommen sicher, und so spähte er ihnen so lange nach, wie sie ihm sichtbar blieben. Erst als das Geräusch zu ihm herüberdrang, mit welchem der schwere Thorweg geöffnet und wieder zugeschlagen wurde, hielt er für angemessen, seine lauernde Stellung aufzugeben. Zunächst löste er den Fettel, welcher schon lange seine Neugierde rege gehalten hatte, von dem Kaffeesack, und nahe dem Fenster sich oben auf den Ballen lang ausstreckend, begann er laut zu buchstabiren und die Bedeutung der von Walfort niedergeschriebenen Worte zu entziffern. Offenbar nicht überladen mit Schulkenntnissen, bedurfte er dreimaligen Lesens, bevor er den ganzen Inhalt in sich aufgenommen hatte. Sorgsam schob er das zusammengefaltete Papier in die Tasche, und wie er hereingekommen war, verließ er die Kammer wieder. Außerhalb des Parkgartens schlug er langsam den Ganges quer über Felder und Wiesen die Richtung nach dem Dorfe ein.

Als er dort eintraf, war die Sonne bereits untergegangen, noch aber leuchtete das gelbe Abendroth. Walfort und Florence waren um diese Zeit längst von den Dittes willkommen geheißen worden. Ludes Holzpantoffeln standen noch unter dem Busch auf ihrer alten Stelle. Mit denselben ausgerüstet, suchte er zunächst Hanna auf. Sie war mit dem letzten Begleichen bleibender Leinwand beschäftigt, um dem nächtlichen Thau leichtern Zutritt zu den feinen Flachsfäden zu verschaffen.

Was führt Dich hierher, Tagesdieb? redete sie den Burschen an, sobald derselbe in ihrer Nähe eingetroffen war, denn Hecken und Büsche, hinter welchen jemand verborgen sein konnte, zwangen sie zur Vorsicht.

Der Teufel über die Röhre, antwortete Lude mürrisch, da verlaufe ich den schönen Sonntagnachmittag, und als ich zuletzt nach dem Hüden kam, fehlte keine einzige. Wie infolge einer zufälligen Bewegung neben Hanna hinstolpernd, raunte er ihr förmlich schadenstroph zu: Die sind beide drinnen gewesen, und gewundert haben sie sich nicht schlecht über den vielen Kaffee, Thee und Tabak.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

gewinnen können; dieser habe vielmehr in den Augen der Nobilität als ein Schimpfname gegolten; jeder, der danach gestrebt hätte, wäre schon dadurch vogelfrei geworden. Cäsar habe auf das Anerbieten der Königskrone mit einer unwiderruflichen Ablehnung geantwortet. Zwei Gedanken hätten bei Brutus zusammengeköpft, um ihn auf die Seite der Verschworenen zu ziehen: der eine, daß Cäsar ein Tyrann sei; der andere, daß er, Brutus, durch seine Abstammung bestimmt sei, durch Tyrannenmord das Vaterland zu retten. Der erstere Gedanke kam erst spät bei ihm zum Durchbruch. Wahrscheinlich wurde Brutus dadurch an Cäsar irre, daß dieser die Unverletzlichkeit zweier Tribunen nicht geachtet hatte. Der Redner schließt sich der Auffassung Mommiens an, wenn dieser erklärt: Cäsar war ein Monarch, aber nie hat er den König gespielt und nie hat der Tyrannenschwindel ihn erfaßt.

Am Donnerstag fand die zweite allgemeine Sitzung statt. Professor Dr. Jürgen Bona Meyer aus Bonn hielt einen Vortrag über das Schulregiment Friedrich's des Großen. Der Vortragende, welcher davor warnt, der Kirche bei der Entwicklung der Schule eine zu große Wichtigkeit zuzuschreiben, und neben der Kirche als Mutter den Staat als den Vater der Schule betrachtet wissen will, sieht Friedrich's Verdienste um das Schulwesen besonders in der Verordnung einer strengeren Schulaufsicht, der Sorge für die Bildung und Anstellung von Lehrern (Vorschreiben von Lehrprüfungen) und in der Energie, mit der er für die allgemeine Schulpflicht eingetreten ist. Gegen den Vorwurf, daß Friedrich Invaliden und Jesuiten als Lehrer angestellt habe, nimmt ihn Redner in Schutz, indem er nachweist, daß dies nur in beschränkter Weise und nicht ohne gute pädagogische und politische Gründe geschehen ist. Diefem Vortrag folgte ein solcher vom Landesbibliothekar Dr. Dunder aus Rastell über den gegenwärtigen Stand der Limesforschung. Nach einem Ueberblick über die früheren Arbeiten auf diesem Gebiete wandte sich der Redner dem eigentlichen Gegenstande zu und führte aus, was durch die neuesten Forschungen über den Lauf und Charakter der verschiedenen Theile des Limes festgestellt ist. Als am meisten weiterer Untersuchung bedürftig bezeichnete er den Limes rhaeticus, den Theil des Pfahlgrabens zwischen Donau (Kelheim) und dem Remsthal (Pfahlbrunn oder Vord in Württemberg). Als Endpunkt des Limes am Rhein sei Rheindroß, gegenüber dem Wintrbach, festgestellt.

Berlin, 5. October. [Proceß Gräf.] Siebenter Verhandlungstag. Vom Rechtsanwalt Dr. Holz ist noch der Schriftsteller Ludwig Pietzsch als Entlastungszeuge geladen worden. Derselbe soll über dasselbe Thema vernommen werden, über welches Prof. Zul. Lessing sich ausgesprochen hat. — Die Beweisaufnahme geht nochmals auf die Erörterung der Frage zurück, wer in dem Haupttermin des Prozesses Hammermann die bezüglichen Fragen an den Prof. Gräf gerichtet hat, und wie dieselben gehalten waren. Zu dieser Frage wird zunächst der Referendar J. a. c. vernommen. Er bekundet, daß es ihm so vorzukomme, als ob damals nicht der Vorsitzende, sondern der Verteidiger Bernheim die bezüglichen Fragen gestellt habe. Der Zeuge kann in dieser Beziehung irgend welche positive Befundungen nicht machen. In Folge dessen verzichtet die Verteidigung auf den anderen über dieses Thema nachträglich vorgeschlagenen Zeugen, Referendar Dr. Salomonsohn.

Eine von der Auguste Rother vorgeschlagene Entlastungszeugin Edel, welche in der Markomannischen Anklagefache verhaftet und auch zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt wurde, hat im Gefängnis einmal die Anna Rother gesprochen. Bei dieser Gelegenheit habe dieselbe ihr zugestanden, daß sie nur aus Wuth die Beistimmung gegen ihre Schwester und den Prof. Gräf gemacht habe, hauptsächlich sei sie von demselben nicht zum Meineide angestiftet worden. Bei der Vernehmung dieser Zeugin, die im Gefängnis auch mit der Mutter Rother zusammengekommen war, im Uebrigen aber sich aller Einzelheiten der Gespräche nicht mehr erinnert, greift die Anklage Auguste Rother wiederholt sehr dreist ein und muß mehrfach vom Vorsitzenden in die ihr gebührenden Schranken zurückgewiesen werden. — Auf Anfrage des Rechtsanwalts Cassel bestätigt die Zeugin, daß Anna Rother ihr gegenüber auch gesagt habe, daß sie selbst keinen Meineid geleistet habe. — Es folgt nunmehr die Vernehmung der gerichtlichen Sachverständigen über den Gemüthszustand der Angeklagten Anna Rother. Der Gefängnisarzt Geh. Sanitätsrath Lewin giebt nach seinen eigenen Beobachtungen im Gefängnis und nach den sorgfältig von ihm notirten Befundungen einzelner Zeugen sein Gutachten ab. Sie ist am 24. März ins Gefängnis eingeliefert worden und was dort an ihr bemerkt worden ist, stimmt mit demjenigen überein, was die einwandfreien Zeugen mitgetheilt haben. Anna Rother lag in Einzelhaft. Sie lenkte die Aufmerksamkeit zunächst Mitte April auf sich; eine Nachtauffeherin, die ihre Zelle beobachtete, bemerkte, daß Anna Rother im frampfhaften Weinen lag, und als man herzutrat, lag sie in convulsivischen Zuckungen. Als man ihr Wasser ins Gesicht spritzte, hat Anna Rother Bewegungen gemacht, welche die Aufseherinnen zu der Ueberzeugung brachten, daß sie eine Simulantin vor sich hätten. Ein anderes Mal hat die Aufseherin durch das Observationsloch beobachtet, hat aber nichts bemerkt, dagegen glaubt sie, daß Anna R. sie bemerkt habe. Bald nachher gab es in der Zelle der Anna R. einen Fall und man traf sie dann wieder in einem solchen Zustand. Als der erste Termin in dieser Anklagefache angelegt war, hat die Ueberaufseherin die Anna in das Lazareth legen müssen, weil dieselbe fieberte und u. A. fortgesetzt ausrief: „Man will mich töpeln!“ Der Sachverständige hat dann ihre Ueberführung in die gemeinsame Haft angeordnet und eine verständige Person damit beauftragt, sie in kleinen Handarbeiten zu unterrichten, da es bis dahin unmöglich war, sie irgendwie zu beschäftigen. Es hat sich dabei gezeigt, daß sie ein Penium, welches ein Kind in vierzehn Tagen absolviert, in drei Wochen nur nothdürftig erlernte. Des Nachts schlief sie sehr unruhig, schluchzte häufig, und wenn man sie dann weckte, wußte sie von nichts. Eines Nachts meinte sie sehr heftig, und als man sie aufweckte, erklärte sie: „Ich habe aber gehört, wie die Ueberaufseherin auf dem Corridor zu der Aufseherin sagte, meine Mutter ist gestorben und ich soll mir Trauerkleider anlegen.“ Der Sachverständige giebt nun eine genaue Darstellung seiner Beobachtungen und der Fragen und Antworten, wie sie bei seinen Unterhaltungen mit der Gefangenen gestellt bzw. gefallen sind. Der Sachverständige hält das intellectuelle Vermögen der Angeklagten für sehr gering, namentlich hat er festgestellt, daß ihr Gedächtnis außerordentlich schwach ist. Sie konnte nicht rechnen, wußte sich eben erst geschehene Dinge nicht zu erinnern, machte über ihre Aussagen in den

Terminen die verschiedensten Angaben, verlegte Pfingsten in den September, und sprach von ihrer Schwester immer „meine Bertha!“ Als sie aufgefordert wurde, ein Gedicht aus der Schulzeit herzusagen, sprach sie ein Dank- und Bittgebet zu Gott. Was ein Meineid ist, wußte sie, denn sie antwortete „ein falscher Schwur“, dagegen erklärte sie, nicht zu wissen, was ein Schwur ist. Sie flagt über beständigen Kopfschmerz in der rechten Seite und zeigte sich bei allen ihren Vernehmungen überaus stumpf; nur wenn der Name ihrer Mutter genannt wurde, verzog sie spöttisch den Mund. Aus allen seinen Beobachtungen, die der Sachverständige gemacht hat und die durch die Vorgänge in dieser Hauptverhandlung noch bekräftigt worden sind, zieht derselbe den Schluß, daß Anna Rother an einer Krankheit des Geistes leidet, die psychiatrisch als Dementia bezeichnet werden muß. Es sei bekannt, daß, wenn nicht ostentable Zeichen vorliegen, die Laien geneigt sind, Leute nicht für geistesgestört zu halten, von denen die Sachverständigen behaupten, daß sie unzurechnungsfähig sind. Geh. Rath Lewin erzählt in dieser Beziehung einzelne interessante Fälle aus seiner Praxis, darunter einen Fall, wo ein vielbeschäftigter Arzt, zu dem seine Klienten das vollste Vertrauen hatten, in die Irrenanstalt übergeführt werden mußte, weil sich unzweifelhaft ergeben hatte, daß derselbe geisteskrank war. Derselbe schreibt die vernünftigsten Briefe aus der Irrenanstalt heraus, er studirt dort neuere Sprachen, und trotzdem kann den wiederholten Anträgen der Verwandten auf Entlassung nicht entsprochen werden, weil er thatsächlich noch immer geisteskrank ist. Ihr ganzes Auftreten im Gefängnis, ihre Widersprüche, ihr Benehmen vor Gericht hat den Sachverständigen nach gewissenhafter Prüfung zu dem Entschluß gebracht, daß Anna Rother nicht simulirt habe, sondern daß sie jetzt und früher an einer krankhaften Störung des Geistes leidet. Sie ist keine Jüdinin oder vollständig Blödsinnige, sondern kann bei gerichtlichen Vernehmungen z. B. ganz klar bei Verstande gewesen sein, wobei aber nicht außer Acht zu lassen ist, daß derartige Kranke gewohnheitsmäßig lügen. Auf directes Befragen des Vorsitzenden erklärt der Sachverständige, daß derartige Leute allerdings zeitweilig vollständig klar und zweiselfrei sind, daß nach den Protocollen die Anna Rother zu der Zeit, als sie dem Untersuchungsrichter ein Geständnis ablegte, klar bei Verstande war, doch müsse immer daran festgehalten werden, daß sie vom ärztlichen Standpunkte aus als eine geisteskrante Person zu betrachten ist. — Rechtsanwalt Kleinholz: Ebenso gut, wie sich annehmen läßt, daß Anna Rother bei Gelegenheit ihres Geständnisses bei klarem Verstande die Wahrheit gesagt hat, ist doch wohl auch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß ihr, die sie eben eine zum Lügen neigende Person ist, in dem Momente ihres Geständnisses etwas als Wahrheit vorwurbe, was thatsächlich eine Lüge war? — Geh.-Rath Lewin: Ja, das ist wohl möglich. — Der zweite Sachverständige, Geh. Medicinalrath Wolff, schließt sich auf Grund seiner Beobachtungen diesem Gutachten an und erwähnt noch, daß unter 100 Fällen dieses Leidens bei 62 gleichzeitig eine Beeinträchtigung der Fähigkeiten zu beobachten ist. Bei Anna Rother liegt ein erheblicher Schwachsinn vor, und es ist eine mangelentwickelungsfähigkeit bei ihr von Anfang an vorhanden gewesen. Das notorische Lügen derselben ist ein krankhafter Trieb, der ihr nicht zugedreht werden kann. Die Möglichkeit, daß sie mit ihrem Geständnis die Wahrheit gesagt habe, lasse sich nicht in Abrede stellen, dagegen müsse dabei gleichzeitig daran gedacht werden, daß eben ihre Darstellungen überhaupt höchst unzuverlässig sind. Das Endurtheil dieses Sachverständigen geht hiernach dahin: Die Anna Rother ist eine in hohem Grade schwachsinigende Person, welche möglicherweise bei ihrem Geständnis die Wahrheit gesagt haben kann, bei welcher aber die Correctheit ihrer Angaben überhaupt nicht hoch anzuschlagen ist. Auf Befragen des Vorsitzenden erklärt der Zeuge dann noch: 1) Ich halte Anna Rother für eine so schwachsinigende Person, daß man bei ihr jederzeit eine freie Willensbestimmung als ausgeschlossen erachten muß. 2) Ich bin der Meinung, daß Anna Rother nicht im Stande ist, den Verhandlungen in dem Maße zu folgen wie eine gesunde Person, und daß sie sich auch nicht so vertheidigen kann, wie eine gesunde Person. — Staatsanwalt Heinemann: Die Angeklagte soll gesagt haben, sie habe die falsche Anschuldigung nur aus Wuth und Rache erhoben. Da die Angeklagte Anna Rother nun aber sehr zum Lügen neigt, so frage ich den Herrn Sachverständigen: Ist es denn nicht möglich, daß die Anna Rother gerade bei dieser Erklärung gelogen hat? — Geh. Rath Wolff: Diese Möglichkeit kann ich nicht bestreiten. — Staatsanwalt Heinemann: Kommt es häufiger vor, daß derartig Leidende mit so geringem geistigem Defect, wie er bei der Angeklagten vorhanden ist, den April in den Herbst oder Pfingsten in den September verlegen? — Rechtsanwalt Kleinholz erhebt gegen die Zulässigkeit dieser Frage Widerspruch und bittet, daß der Vorsitzende dieselbe für äußerst wichtig hält, um einen Gerichtsbeschluss. — Justizrath Simson wendet sich gegen die Kritik des Staatsanwalts, daß der geistige Defect ein verhältnismäßig geringer sei. — Der Gerichtsbeschluss geht dahin, daß die Frage zweifellos zulässig sei. — Geh. Rath Wolff beantwortet die Frage nunmehr dahin, daß derartige Verwechselungen allerdings häufig vorkommen. — Rechtsanwalt Cassel: Gegenüber der Auffassung des Staatsanwalts über den Grad des geistigen Defects frage ich doch den Herrn Sachverständigen, ob er nicht sein Gutachten dahin abgegeben hat, daß gerade ein hoher Grad krankhafter Störung des Geistes vorliegt. — Geh. Rath Wolff bestätigt dies. — Hierauf tritt die Mittagspause ein.

Nach der gegen 1 1/2 Uhr beendeten Pause setzt der Geh. Medicinalrath Prof. Dr. Liman das Gutachten der Sachverständigen fort. Er erklärt, die Acten vor der Beobachtung der Anna Rother nicht gekannt zu haben, wodurch er im Stande gewesen sei, mit voller Unbefangenheit zu Werke zu gehen. Hiernach steht fest, daß sie epileptisch ist, und dies ist die Basis, von der die Beurtheilung der Letzte ausgeht. An und für sich ist die Krankheit ja nicht im Stande, die geistige Fähigkeit auszuschließen, wie das Beispiel berühmter Männer lehrt, eines Cäsar, Napoleon, Mohammed. Sie haben durch geistige Energie sich empor zu schwingen vermocht, aber das ist durch unsere Beobachtungen festgestellt, daß 1/2 aller epileptisch Kranken nicht geistig normal ausgebildet sind. Ihr Zustand kennzeichnet sich durch einen plötzlichen Wechsel des Temperaments. Sie sind leicht erregt, heftig aufbrausend, einer der Kranken zerbrach in folchem Anfall seine Kleider. Anna Rother ist unfähig, eine Hypothese zu fassen, sie hat eine vollständig unrichtige Auffassung der Verhältnisse und damit steht in engem Zusammenhang, was hier über ihr Lügen gesagt worden ist. Sie spricht viel mehr die Unwahrheit, als daß sie lügt.

da hierin immer eine Absicht liegt, während bei ihr die geistige Schwäche die Ursache ist. Eine Simulation scheint ausgeschlossen, wie dies überhaupt fast stets der Fall ist, denn von 53000 Verbrechen waren 264 geisteskrank und nur Einer war Simulant. Bei Anna Rother liegt eine Hemmung der geistigen Fähigkeiten vor, welche die körperliche Entwicklung nicht aufgehoben hat. Nach all dem Vorgebrachten muß der Sachverständige den Geschworenen anheimstellen, ob sie bei der Angeklagten die freie Willensbestimmung für ausgeschlossen halten. Präj.: „Herr Geheimer Rath Lewin, habe ich Sie recht verstanden, daß manche Geistesranke eine außerordentlich feine Auffassung und Klarheit beweisen?“ Dr. Lewin: „Ich habe vorhin einen Fall exemplificirt, bei dem die Patientin nicht geistes-, sondern gemüthskrank war.“ Präj.: „Halten Sie es für möglich, daß Anna Rother dem Untersuchungsrichter die Mittheilung: Prof. Gräf habe sie geliebt, das Verhältnis mit ihm und Bertha in Abrede zu stellen, damit er nicht blamirt werde, aus eigenem Nachdenken gemacht haben kann?“ Dr. Lewin: „Ich halte es nicht für möglich.“ Dr. Wolff: „Ich halte es nicht für ausgeschlossen, daß sie in einem lichten Augenblick eine solche Combination gemacht haben sollte.“ Dr. Liman schließt sich der Ansicht des Geh. Rath Lewin an. Präj.: „So sind Sie der Ansicht, meine Herren, daß ihr diese Combinationen von anderer Seite zugekommen sind?“ Dr. Lewin und Liman: „Ja wohl!“ Justizrath Simson: „Anna Rother hat nicht allein mit Prof. Gräf, sondern auch mit vielen anderen Personen darüber gesprochen.“ Präj.: „Ich muß bitten, daß alle derartigen Unterstellungen unterbleiben. Mein Amt ist ein gänzlich unparteiisches. Ich würde es für eine Sünde erachten, wollte ich auch nur im Geringsten meine Sympathie oder Antipathie den Angeklagten gegenüber fund thun.“ Rechtsanwalt Cassel: „Meine Herren Sachverständigen, kann Anna Rother diese Combination auch aus dem Gespräch mit mehreren anderen Personen geschöpft haben?“ Die Letzte bejahen dies.

Es kam hierauf auf Anregung der Staatsanwaltschaft die Abfassung des mit Professor Gräf zuerst aufgenommenen Protocolls zur Sprache, wobei Landgerichtsath J. o. h. l., der Untersuchungsrichter, den Angaben des Professors im großen Ganzen beipflichtet. Dazu nimmt Rechtsanwalt Kleinholz Veranlassung zu betonen, daß sämtliche von seinem Clienten gemachten Aussagen bisher sich immer noch als wahr erwiesen haben. Auf Antrag des Justizraths Simson wird eine Stelle aus dem Tagebuch des Professors Gräf, regelmäßig geführt, verlesen. In derselben heißt es, daß Helene Hammermann sich gegen ihn einer wahnsinnigen Verdächtigung schuldig gemacht habe. Ferner wird aus dem Tagebuch zur Kenntniß gebracht, daß die Einnahme des Professors sich belief im Jahre 1881 auf 31 656 Mark, 1882 auf 61 280 Mark und 1883 auf 30 612 Mark. Es wird nun zu dem letzten Fall der Beweisaufnahme geschritten: In welchem Verhältnis Professor Gräf zu dem noch nicht 14jährigen Vieschen Rother gestanden hat. Er selbst sagt darüber, Frau Rother habe ihm das Kind zugeführt mit der Frage, ob er dasselbe nicht als Modell gebrauchen könne. Er habe es untersucht und Interesse in so weit an ihr gehabt, wie es bei Malern und Zeichnern öfters vorkommt. Gerade an dem unentwickelten Körper zeigten sich die Gelenke am präciseften und besten und er würde aus diesem Grunde Vieschen weit öfter betrachtet haben, als es der Fall gewesen, wenn sie hübscher wäre. Wenn er sie nun auch nicht als ein Modell für ein bestimmtes Gemälde verwendete, so sei dies doch im Allgemeinen der Fall gewesen. Dies sei kein Subitum, denn von allem Malern in Berlin sei er derjenige, der am meisten nackte Figuren gemalt habe. Ferner bekundet er, daß er auch an Vieschen Rother Zumendungen gemacht habe, wie er dies auch der anderen Familie gethan. Frau Rother weiß nur, daß Vieschen dem Herrn Professor Modell gestanden hat. Wenn sie, sobald er sich am Abend angemeldet hatte, die Hausgenossen fortgeschickt hat, so geschah das nur, weil sie ihn damit täuschen wollte, daß sie ein Dienstmädchen halte, was ihr peinlich, ihm gegenüber war, da sie ihn öfter um Darlehen anging und von ihrer Armut gesprochen hatte. In Anwesenheit des Professors hat sie das Zimmer, in dem er sich aufhielt, höchstens so lange verlassen, um etwas Kaffee oder dergleichen herein zu holen. Darauf wird ein Brief des Prof. Gräf an Vieschen Rother verlesen, in welchem er ihr Gefuch um ein Darlehen abschlägig bescheidet, da er heute die Miete bezahlt und nur noch 60 Mark im Besitz habe. Darauf ein Brief, der mit „Elise Rother“ unterschrieben ist, aber jedenfalls nicht von ihr herrührt. Er ist nicht in die Wohnung des Prof. Gräf gelangt, sondern diesem von Frau Rother vorgelegt und bei der Hausführung in der Wohnung gefunden worden. Der Brief enthielt eine Unrichtigkeit, denn er beginnt: „Ich bin jetzt 15 1/2 Jahre und mein höchster Wunsch ist es, zum Theater zu gehen“, während Elise Rother damals noch kaum 14 Jahre alt war. Anknüpfend an diesen Wunsch ergeht sich die Schreiberin in Bitten an Prof. Gräf, ihr zu diesem Zweck eine Unterstützung gewähren zu wollen, da sie und ihre Mutter nicht die geringsten Mittel besäßen. Ein dritter Brief mit der Anrede: „Liebes Professorchen!“ drückt das Verlangen um Geld aus, da der Gerichtsvollzieher ihre Mutter bedrohe. Das mit dem erkrankten Vieschen im Krankenhaus aufgenommene Protocoll belastet weder den Professor, noch die Mutter. Darin wird das Verhältnis zwischen ihm und Bertha als ein väterlich freundschäftliches geschildert. Im Uebrigen werden die Angaben der Angeklagten bestätigt und die betreffenden Zeugen als der Frau Rother feindlich gesinnt dargestellt, namentlich wird behauptet, daß Frau Siewert mit jener in Feindschaft gerathen sei wegen des Zimmers, welches diese gemiethet hatte. Um 4 1/2 Uhr dauert die Verhandlung noch fort.

Provincial-Beitung.

Breslau, 6. October.

Angekommene Fremde:

Heinemann's Hotel „zur goldenen Gans“.	Guthmann, Dir., Maetissa.	Müller, Fabrik, Dresden.
v. Hanften, Sectionsath.	Lorenz, Kfm., Baugen.	Kipper, Fabrik, Güdeswag.
Wudapest.	Schondorf, Kfm., Pfäfen.	Sanber, Fabrik, n. Gem.
Mibay, Grundb., Virginien.	Kösch, Kfm., Basel.	Konin.
v. Johowski, dgl.	Kalb, Kfm., Hanau.	Kellert, Kfm., Berlin.
Maße, Kgl., Saprashine.	Straß, Kfm., Meerane.	Zarek, dgl.
	Bruck, Kfm., n. Br., Leipzig.	Wollans, dgl.

Kleine Chronik.

Breslau, 6. October.

Das Unglück von Serravezza. Es war eine fürchterliche Nacht, jene des 26. September, für den armen, noch kürzlich so blühenden Ort an der Rine Genua-Pisa. Es war dieselbe Nacht, in welcher der königliche Sonderzug auf Grund der in Spezia eingetroffenen Telegramme wieder nach Genua zurückfahren mußte, um über Novi, Voghera, Piacenza, Modena, Bologna, Florenz, die Hauptstadt zu erreichen. Serravezza, so genannt nach den beiden Bergströmen, der Serra und der Vega, welche in dem Orte sich vereinigen, hat ein hoch entwickeltes Marmorgewerbe und macht besonders durch die gefügten Platten dem nahen Carrara lebhaften Concurrenz. Dieses Marmorgewerbe beschäftigte zur Zeit ungefähr 4000 Arbeiter. Die Wiederbelebung desselben, nachdem es Jahrhunderte lang fast ausgegeben war, ist dem Großherzog Leopold II. und dem Ritter Marc Borini zu verdanken. Das entsetzliche Unwetter jener Schreckensnacht hat auf Jahre hinaus die Ausbeutung der Marmorbrüche geschädigt. Die Brüche sind zerstückt, Straßen und Brücken zerbrochen, die Eigenthümer fortgeschwemmt. Man schätzt den Verlust auf zwei Millionen. In dem Orte selbst wurden die Durchlässe der Brücke der Annunziata durch Geröll, entwurzelte Baumstämme und Marmorblöcke derartig verstopft, daß das aufgestaute Wasser den ganzen Ort überschwemmte, die Straßen in reißende Ströme verwandelte und dann über die Brücken hinüber toste. Es ist fast ein Wunder, daß dabei nur zwei Menschenleben zu beklagen sind. Sieben Häuser stürzen zusammen, deren Bewohner sich noch bei Zeiten retten konnten. Eine alte Frau blieb an der Kette hängen, die den Kessel über dem Herde zu tragen pflegt, und ward so gerettet, während das Haus von den Fluthen fortgerissen wurde. In der Kirche brach der Strom die Thüren ein und richtete greuliche Verheerungen an; ein werthvolles Gemälde und die Statuen wurden fortgerissen. Die großen Marmorschneidereien im Orte und im Serravalle sind in Trümmerhaufen verwandelt. In dem benachbarten Montignolo sieht es nicht besser aus und auch in Stretoia ist über die Hälfte der Häuser zusammengeknirscht. Das Land hat nie eine ähnliche Wafersnoth gesehen; denn das Wasser stand diesmal 2,50 m höher als bei der großen Ueberschwemmung vom 16. October 1845.

Fund römischer Gebäude zu Rempten. Unter den Wäsen Rhätens, an welchen sich römische Befestigungen befanden, nahm neben Regensburg das oppidum der Eftionen campodunum, das heutige Rempten, eine hervorragende Stelle ein als Sitz eines Präfecten der dritten italischen Legion. Eine so wichtige Lagerstelle mit den dazu gehörigen Bauten konnte

nicht spurlos verschwinden, und doch hatte man bis jetzt außer Münzen und Kleinfinden im Bereiche von Rempten keine Mauerreste entdeckt, die mit Gewißheit auf die römische Zeit zurückgeführt werden können, und eben so wenig ließ sich die eigentliche Stelle des römischen Lagers sicher bestimmen. Meist begnügte man sich damit, die sogenannte Burghalde, welche erst im Jahre 1705 ihre Befestigungen verlor, auch als die Stelle des römischen Lagers anzusehen, obwohl die Lage und Größe der Burghalde den Bedürfnissen des römischen Stadtlagers nicht entsprachen, während der am rechten Uferufer gelegene sogenannte Bleiderösch zwischen Rempten und Lengfried der Lage und Ausdehnung nach zu einem Stadtlager sehr geeignet erschien. Dort hatten auch am Ende des vorigen Jahrhunderts Oesterreicher und Franzosen wiederholt ihr Lager geschlagen. In letzterem Lage wurden nun auch in der neuesten Zeit Grundmauern eines großen römischen Gebäudes gefunden, dessen Mörkel, Estrich, Hohl- und Falzriegel eine römische Abkunft unzweifelhaft erkennen lassen und dessen völlige Aufdeckung nicht nur werthvolle Aufschlüsse über die Orts- und Landesgeschichte verpricht, sondern auch zur Auffindung und Feststellung des römischen Lagerplatzes von campodunum führen wird.

Vom Chiemsee, 30. Sept. schreibt man der „Frankf. Zeitung“: Seit der Ankunft des königlichen Bauherrn auf Herrewörth ist bis jetzt noch alles still und ruhig, harrend des Allerhöchsten Befehles, daß die Laufende von Kerkern in den Galerien, Sälen und Appartements ihr strahlendes Licht verbreiten und daß die neuen Wasserwerke ihre Probe bestehen und mit ihren flüssigen Massen in Fontänen und Cascaden die vergoldeten Bassins, Grz- und Marmorgruppen der Gartenanlagen beleben. Der große Sturm und Hagelschlag vom 7. September hat in dem Garten des Palastes unter den Pflanzen und Beeten arg gehauet. Das Merkwürdigste ist aber, daß in jener stürmischen Nacht, wahrscheinlich in Folge schlechten Fensterhüllschlusses, jenes große Frescobild der Spiegelgalerie, welches in getreuer Wiederholung des Originals von Versailles die Eroberung des Rheines und die Unterjochung Deutschlands unter Ludwig XIV. darstellt, und unter welchem die deutsche Niederlage in prahlerischen Worten mit goldener Inschrift gefeiert ist, einen tiefen Riß erhalten hat, der nur mit größter Mühe verschoben und ausgebeßert werden konnte.

Aus dem Bezirke Mek kommen in den letzten Tagen Berichte über das freche Auftreten der Wölfe. Die Unsicherheit ist, wie die „Magdeburger Zeitung“ meldet, bereits so weit gediehen, daß die Schafbesitzer es nicht mehr wagen, ihre Heerden Nachts pferchen zu lassen. In früheren Jahren machten sich die Wölfe erst dann bemerklich, wenn der hohe Schnee sie zwang, außerhalb der Wäldungen auf Raub auszugehen. In den letzten

Jahren gelangten zwar im Durchschnitt gegen ein halbes Hundert Wölfe per Jahr zum Abschuß, dieselben ergänzten sich jedoch stets wieder durch Zuzug aus den französischen Ardennen.

Ein Scherzwort Friedrich Haase's. Zur Zeit, da Friedrich Haase noch Director des Leipziger Stadttheaters war, befand sich an dieser Bühne ein Schaufpieler W., der nur ein mäßiges Talent besaß und vorzugsweise zu den kleineren Rollen gebraucht wurde. Einst jedoch hatte man ihm auf seine inständigen Bitten eine größere Partie übertragen. Auf der ersten Probe jedoch, die Haase persönlich leitete, gerieth der junge Mann in ein solch' unmotivirtes Feuer, daß der Director ihn zurief: „Wer besser W., wenn Sie so schreien, läuft mir das Publikum aus dem Theater!“ Der Mime entsetzte sich und sagte: „Verzeihen Sie mir, Herr Director, aber meine Empfindung reißt mich jedesmal fort — von meiner Liebe zur Kunst können Sie sich keine Vorstellung machen!“ — „Ganz recht“, versetzte Haase trocken, „wenigstens keine Besuche!“

Russische und deutsche Küche. Ueber die Güte ihrer nationalen Küche stritten neulich zwei Herren, von denen der eine Russe, der andere Berliner war. „Die russische Küche ist doch bei Weitem besser als die deutsche“, meinte der Russe überlegen; „ist auch ganz natürlich, hat doch jede Familie bei uns ihren Koch“. — „Wenn's darauf ankommt“, entgegnete der Berliner, „da sind wir Deutschen schon längst über; bei uns hat sogar jeder Soldat seine Köchin!“

Tournüre-Scherze. In einer Töchterchule fragt der Geschichtslehrer: „Wodurch suchte Kaiser Heinrich der Vogler das deutsche Volk wehrhaft zu machen?“ Und die dreizehnjährige Elsa antwortete: „Er führte die Tournüre (Tourniere!) ein!“ — Eine fürsorgliche Mama hat für ihre Tochter einen Mann ausgesucht, der dieser aber zu alt ist. „Was hast Du nur eigentlich gegen ihn einzuwenden, er ist ja nicht mehr ganz jung, aber er hat doch Tournüre!“ „Was, ein Mann und Tournüre? Nein, so einen Modemann mag ich erst recht nicht.“

Theater-Notizen. Rudolf von Gottschall's Trauerspiel „Arabella Stuart“ ist vom Berliner Hoftheater zur Aufführung für die kommende Saison angenommen worden. — Im Berliner Walhalla-Theater wird die Operette „Don Cesar“ allabendlich bei ausverkauftem Hause gegeben. — Kapellmeister Anton Seidl und Frau Auguste Seidl-Krauß haben Berlin verlassen. Das Künstlerpaar segelt in Folge einer telegraphischen Aufforderung über Bissingen nach Newyork ab.

Geisler, Kfm., Berlin.
Stein, dgl.
Gumpert, dgl.
Jacoby, dgl.
Schulze, dgl.
Werberg, Kfm., Preßnitz.
Hötel z. weissen Adler.
Schäfer, Kfm., Berlin.
Schroder, Kfm., Berlin.
Eichstein, Kfm., u. Gm., Berlin.
Bonert, Kfm., Berlin.
Knecht und Wender, Kfm., Weingarten.
Fr. Defonometrisch Schön und Familie, Höchst.
Fr. Sommer u. Schwester, Privatier, Rastbach.
Kramm, Kfm., Rastbach.
Jungmann, Dir., Rastbach.
Bartenstein, Kfm., Cammerau.
Dunberg, Rector, Rastbach.
Engel, Kfm., Hamburg.
Dr. Petersdorff, Kfm., u. Gm., Berlin.
Dr. Krohn, Chemiker, Königsberg.
Geyer, Kfm., Barmen.
Hötel Galsch.
Eauengienpl.
Se. Durchl. Prinz Carl Hohenzollern, u. Gm., Berlin.
v. Cabrera, Berlin.
Geyer, Major, n. Familie, Krotzsch.
Bunge, Kfm., London.
Dr. Guttman, Hildesheim.
Hollingsworth, Dr. med., Philadelphia.
Livingston, Prof., Dorchester.
Dr. Karrer, Prof., Durham.
Böhm, Kfm., Dresden.

Der Gesundheitszustand im Monat September war trotz des im Ganzen unfreundlichen Wetters doch ziemlich gut, er nähert sich bei uns öfter der gefunden Herbstzeit, als der ungemessenen Sommerzeit, der er kalendernmäßig größtentheils noch angehört. Gegen die ihm zunächst vorangegangenen Monate hat der September fast stets eine geringere Kranken- und Sterbezahl, obwohl der gastrische Krankheitscharakter noch immer vorwaltet, und in manchen Jahren Krankheiten dieser Art, oft noch mit nervösen Affectionen complicirt, sich aus den früheren Monaten in den September hinein fortziehen, selbst in epidemischer Verbreitung oder gerade in ihm sich erst zu Epidemien erheben; hier herrscht auch im September keine Epidemie, Brechdurchfall bei kleinen Kindern, sowie Schwindel und geringere Zahlen, Diphtheritis, Lungenentzündung, Bronchitis und Gehirnentzündung hatten relativ mehr und haben Kinder über ein Jahr alt stärker mitgenommen, ebenso sind ältere Personen von 50 Jahren ab und darüber in größerer Zahl, als bisher in den Sommermonaten hinweggerafft worden; an Scharlach sind etwa 60 Kranke im Monat angemeldet worden, an Malaria 10, an Diphtheritis einige 50.

Das Wetter war wenig gleichmäßig, in der ersten Hälfte ziemlich stark veränderlich; trübes, bedecktes, wolfiges, regnerisches und kühles Wetter vorwaltend, nur einigemal von kurzer Zeit während, heiteren Himmel und etwas wärmerer Temperatur unterbrochen, so zum Theil am 2. und 3., es regnete oft, anfangs meist wenig, dann öfter und stärker, am 6., 10. und 12. mit Gewitter, hierin dem Charakter dieses Sommers entsprechend. Vom 14. ab heitere, trockene, warme, selbst heiße Tage, wie im Hochsommer, schwül und manchmal dunstig. Kurz nach dem Aequinoctium führte sich der Herbst mit starkem, Tag und Nacht anhaltendem Regen und niedriger Temperatur ein, und erst am 30. glänzte uns die Sonne wieder ein, wenn auch fahlen Blick. Monatstemperatur + 13,98, Norm + 13,78, diese geringe Steigerung war fast ausschließlich den heißen Tagen vom 14. bis 20. zuzuschreiben ist, Mittags + 17,1, Abends + 13,7, Morgens + 11,3. Mar. den 16. u. 17. + 28,8, Min. den 1. und 30. + 6,9 u. + 5,8 Barometer 747,2, Norm 749,72, Mar. 22, 758,4, Min. den 11., 738,6 Millimeter, Dunstdruck 8,2 Millimeter, in den heißen Tagen 11—12; Dunstfälligkeit 75pCt., N.W., W., S.W., S.D. Niederschläge wohl an 79,93, Norm. 46,16 Millimeter.

Gestorben sind ca. 640, ca. 30 mehr männliche als weibliche, im ersten Lebensjahr ca. 235, davon 1/3 bis 6 Wochen alt; von 1 bis 10 Jahren

mehr männliche als weibliche, von 20—40 Jahren diesmal mehr weibliche als männliche, ebenso, wie gewöhnlich, von 80—90 Jahren, eine Frau ist 91 Jahre alt gestorben. In Bräune sind 5 oder 6 gestorben; an Keuchhusten 6 oder 7; an Lungenentzündung und Bronchitis 36, an Schwindel ca. 60, an anderen Respirationskrankheiten einige 40, an Diphtheritis einige 20, an abdom. Typhus 5 oder 6, an Brechdurchfall 12, an Darmkatarrh ca. 60; an Krämpfen einige 40, an Schlagfluß etwa 22, an anderen Gehirnkrankheiten 42, an Rose 2, Scharlach 2 und 230 an anderen Krankheiten, von denen Herz- und Gefäßkrankheiten, acute und chronische Unterleibsleiden, Wasserfucht und Organerkrankungen, wie gewöhnlich die an Zahl der Todesfälle die relativ erheblichsten sind. Selbstmord 4, verunglückt 3 oder 6, dabei 25 J. w. ermordet. Geboren sind ca. 160 mehr im September als gestorben, außerordentlich 1:7 der Geburten, 1:6 der lebend Geb., todtgeboren 35, 23 — männliche, 12 weibliche.

Die durchschnittliche Wochensterblichkeit war 25,7:1000 Einwohner pro Jahr. Das ist gut in Breslau, obwohl das Verhältnis zu anderen Städten dadurch nicht verschoben wurde, da in den meisten derselben der Gesundheitszustand gleichfalls gut war. Augsburg, Prag, Brüssel, München, Pest, Krafau, Strassburg, Warschau, Rom, Odesa, Petersburg im Allgemeinen zum Theil gleich, zum Theil schlimmer als Breslau, Frankfurt a. M., Götting, ca. 40 andere Städte mehr oder weniger besser; Frankfurt a. M., Rastbach, Hannover, Wiesbaden, Stuttgart, Basel, Paris, Götting, Kopenhagen, Stockholm, Christiania unter den besten; nur wo die Cholera oder eine andere mörderische Krankheit arg grassirt, geht die Sterblichkeit weit über das gewöhnliche Maß hinaus, wie in diesem September in Palermo.

Die Art der Witterung, wie sie sich hier im September gestaltete, war weit verbreitet, eine allgemeine mit einiger Modification ihrer Zeit- und Ortsverhältnisse. Dauer, je nach geographischer Lage und localer Beschaffenheit. Auch in den Gegenden und Orten, in denen im September und in diesem Sommer die Cholera herrschte, war die Witterung der im übrigen Theil von Europa herrschenden im Allgemeinen analog, die Cholera ist eine Witterungskrankheit, genetisch wie die Influenza. Leichte Erdbeden in Nieder-Österreich, in Steiermark, in Bosnien Banjaluka; in Benevent. Cyclone im Staate Ohio, auf Ceylon, auf und um den Michigan- und Huronsee; auch aus Stettin, Deutschkron, Zillbachau Sturm und Gewitter; in der Regenzeit schwellen die Flüsse und Bäche in Steiermark an, überschwemmten die Eisenbahnen und die Straßen bei Laibach; auch der Rhein war theilweise aus seinen Ufern getreten, mit großem Schaden in der Gegend von Rheineck, in Triest Ueberschwemmung bei Sturm. Starker Orkan in Faltipoint, Bengalen, an 300 gestorben; den 23. September in einigen Gebirgsgegenden starker Schneefall, auch in der Gegend von Hirschberg, aber von kurzer Dauer. In Folge der Regengüsse schwellen gegen Ende des Monats auch die Ober und mehrere Nebenflüsse an.

Poden hatten in einigen Orten je 1—2 Todesfälle die Woche, in Pest, Venedig je 5 in einer Woche, London eine Woche 3, eine 6, gering gegen früher, aber Wien 9 und 10. Flecktyphus und Genickstarre kamen nur an wenigen Orten vor, hier und da ein Todesfall. Unterleibstypus im Allgemeinen auch wenig; in Paris, wo er oft vorkommt, in einer Woche 25 daran gestorben, in Clumpinglaw bei Reisse 6 Mitglieder einer Familie daran erkrankt, auch in den Dörfern Langenhof und Taschenberg bei Bernstadt mehrere Erkrankungsfälle, in Berlin, Stettin, Hamburg, Petersburg je einige 30 Erkrankungsfälle an Typhus, ohne daß man von epidemischer Verbreitung sprechen kann, aber vom 13. bis 19. in Saragossa 45 und in Chicago 60 Todesfälle daran; aus letzterer Stadt waren aus derselben Zeit auch 20 Todesfälle an Genickstarre gemeldet. Malaria auch ziemlich verbreitet in Städten und Dörfern, aber gutartig, doch waren im Monat in Erfurt 20, in Genua 49 und in Newyork 52 daran gestorben. Mehr verbreitet und mit größerer Sterblichkeit grassirte Scharlach, so vom 13. bis 19. in Halle 7, Petersburg 12, Warschau 15, Berlin 18, London 20 daran gestorben. Diphtheritis und Group hatten mehr Todesfälle in der genannten Woche, Stettin 20, Berlin 34 Todesfälle daran; herrschte in Laubach bei Grünberg, in Ebersdorf bei Sagan, in Reisse und in Quartschen bei Königsberg N.-M. Im Seminar und Waisenhaus zu Steinau Augenentzündung, in Braunschweig 18 Personen an Trichinose erkrankt, und eine Frau und Kind in Breslau an Nitzberggiftung gestorben. Die Cholera hat in Spanien und Frankreich im Laufe des September allmählich, aber im Ganzen beträchtlich nachgelassen, einige Provinzen Spaniens sind jetzt ganz frei davon; am 1. September waren aus allen insicanten Gegenden Spaniens 3062 Erkrankungs- und 1053 Todesfälle gemeldet, am 23. September 599 Erkrankungs- und 205 Todesfälle, Madrid an diesem Tage 3 Kranke und 1 Todter, in Marseille und Toulon um dieselbe Zeit auch je 3 Kranke und 1 Todter, doch kamen im Laufe des Monats noch einige Fälle in Nismes, Arles und Nizza vor. Stark aber wüthete die Cholera im September auf Sicilien, besonders in Palermo, am 19. September 3. B. in dieser Stadt 258 Erkrankungen und 185 Todesfälle daran, am 26. noch 164 Kranke und 81 Todte u. am 30. 68. Die Epidemie führte auch hier zu Tumulten gegen Behörden und Aerzte; das Volk glaubte es, würde vergiftet; es fehlte nicht an Ärzten, aber an Lebensmitteln, und Verhütung der Gemüther trat ein, nachdem ökonomische Rädien errichtet worden, und durch Vereine den Bedürfnissen abgeholfen wurde. Außerhalb Siciliens kamen im September in Italien noch in Parma, Massa-

Carrara und zwei bis drei anderen Orten Erkrankungen und Todesfälle an Cholera, doch in geringer Zahl, vor. Dr. Finkenstein.

* Berichtigung. In der Notiz unseres heutigen Morgenblattes, in welcher von der mehrfach besprochenen Versammlung des östlichen Bezirksvereins die Rede ist, wurde als Vorsitzender der Versammlung Herr Justizrath Kellch bezeichnet. Es muß heißen Justizrath Zenker.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)
Warschau, 6. Octbr. Dem „Kuryr Poranny“ meldet man aus Odesa telegraphisch, daß gestern früh daselbst im 129ten Revier Feuer ausgebrochen ist, welches sich bei dem herrschenden Winde mit rasender Schnelligkeit ausbreitete. In wenigen Stunden stand eine große Anzahl, vornehmlich die größten Gebäude Odesas in Flammen, darunter die Handelsschule. Nachmittags war man noch nicht Herr des Feuers. Der Schaden ist sehr enorm.
Wloclawek (Russisch-Polen), 6. October. Der Director der hiesigen Bank, Krzeczowski, ist unter Mitnahme von 80 000 Rubeln flüchtig geworden. Derselbe ist im Besitz eines preussischen Passes, welcher auf den Namen „Grombiczewski“ lautet.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)
Paris, 6. October. Der „Gaulois“ hatte gestern Abend die Front seines Redaktionslocales illuminirt, die Namen der 175 gewählten Conservativen mit der Ueberschrift: „Es lebe Frankreich!“ durch Gaslicht beleuchtet. In Folge dessen fand eine starke Volksansammlung statt; es kam zu lärmenden Kundgebungen, wobei Steine nach den Fenstern geworfen wurden, auch einige Revolverschüsse wurden gegen die Fenster abgefeuert. Die Menge wurde hierauf durch die Polizei zerstreut.

Paris, 6. October, Mitternacht. Nach den Wahlergebnissen in 81 Departements sind 165 Conservativen und 141 Republikaner aller Schattirungen gewählt. Die Conservativen gewinnen 93 und verlieren 5 Sitze. Es sind 202 Stichwahlen. Es fehlen noch die Resultate aus den Departements Seine, Oise, Haut-Garonne, Rhone, Tarn et Garonne, Loire.

London, 6. October. Gestern fand in Wicklow unter dem Vorsitz Parnell's eine nationalirische Convention behufs Denominirung der Parlaments-Deputirten für die Grafschaft Wicklow statt. Es wurden zwei Candidaten ernannt, welche formell verpflichtet sind, Parnell unbedingt zu folgen, und auf die Deputirtenliste zu verzichten, sobald es die parnellistische Partei verlangt, — die Convention soll als Muster für alle weiteren Conventioneen in Irland dienen. Parnell hielt eine Rede, worin er festes Vertrauen auf die Zukunft Irlands unter einer unabhängigen Regierung aussprach und hervorhob, daß die Irländer, wenn man sie nicht befriedigte und versöhnte, Gelegenheit finden würden, sich, wenn das britische Reich in Gefahr sei, für die Unterdrückung des Landes zu rächen.

Petersburg, 6. October. In Charkow brach gestern Abend in den sogenannten Sudalschen Kaufhallen Feuer aus. Nach hier vorliegenden Nachrichten sind 13 Magazine niedergebrannt; die Waaren wurden theilweise gerettet. Der Schaden wird auf mehrere hunderttausend Rubel geschätzt.

Konstantinopel, 6. October. Halil Khalif Bey, gegenwärtig Gesandter in Belgrad, ist für Teheran, Ziabay zum Gesandten für Belgrad ernannt.

Sofia, 5. Octbr. Die „Agence Havas“ meldet: Die Garnison Widdins ist hier eingetroffen und nach Kistenje weiter beordert. Gegenüber anderweitigen Behauptungen, daß die bulgarischen Truppen demoralisirt seien, muß die Disciplin als musterhaft bezeichnet und hervorgehoben werden, daß in der Armee volles Vertrauen herrscht. Die Ruhe an der bulgarischen Grenze ist gesichert. Serbische Geheimagenten suchen, von serbischen Grenzbeamten unterstützt, die bulgarische Bevölkerung zu Gunsten Serbiens aufzuregen. Es sind jedoch strenge Maßregeln ergriffen worden, um die Aufregungen zu verhindern.

Triest, 5. Oct. Der Lloyd-Dampfer „Venus“ ist mit der ostindisch-chinesischen Post heute Vormittag aus Alexandrien hier eingetroffen.

Cours-Blatt.

Breslau, 6. October 1885.

2. Breslau, 6. October. [Von der Börse.] Auf bessere auswärtige Notirungen war die Tendenz auf fast allen Gebieten fest. Credit-Actien gewannen gegenüber dem Anfangscourse 1 Mark. Laurahütte-Actien lagen wiederum matt. Mainz-Ludwigshafener Eisenbahn-Actien waren auf Berlin gefragt. Die Umsätze beschränkten sich auch heute nur auf ein Minimum.

Per ultimo October (Course von 11 bis 1 1/2 Uhr): Mainz-Ludwigshafen 100 bez., Ungar. Goldrente 77,85—78 bez., Russ. 1880er Anleihe 79,50—79,70 bez., Russ. 1884er Anleihe 93,85—94 bez., Oesterr. Credit-Actien 454,50—455,50 bez., Verein. Königs- u. Laurahütte 88 bez., Russ. Noten 199 bez. u. Gd.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 6. Oct., 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 454, 50. Disconto-Commandit —, —. Ziemlich fest.
Berlin, 6. Oct., 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 455, 50. Staatsbahn 457, —. Lombarden 217, 50. Laurahütte 88, 40. Russen 79, 70. Russ. Noten 199, 20. 4proc. Ungar. Goldrente 78, —. 1884er Russen 93, 90. Orient-Anleihe II. 59, 20. Mainzer 100, 10. Disconto-Commandit 188, 10. Fest.
Wien, 6. Octbr., 10 Uhr 20 Min. Credit-Actien 281, —. Ungar. Credit-Actien 281, 75. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente 81, 40. Marknoten 61, 90. Oesterr. Goldrente —, —. 4 1/2 proc. Goldrente 96, 85. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Unentschieden.
Wien, 6. Octbr., 11 Uhr 12 Min. Credit-Actien 281, 20. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 283, 30. Lombarden 133, 50. Galizier 228, —. Oesterr. Papierrente 81, 45. Marknoten 61, 95. Oesterr. Goldrente —, —. 4 1/2 proc. Goldrente 96, 95. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn 153, 25. Ruhig.
Frankfurt a. M., 6. October. Mittags. Credit-Actien 226, 50. Staatsbahn 228, —. Galizier 183, 50. Fest.
Paris, 6. October. — Uhr — Min. 3 1/2 proc. Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —.
London, 6. October. Consols 99, 15. 1873er Russen 93 1/2. Wetter: Schön.

Wien, 6. October. [Schluss-Course.] Fest.		Cours vom 6.		Cours vom 5.	
1860er Loose ..	—	—	—	—	—
1864er Loose ..	—	—	—	—	—
Credit-Actien ..	281 60	280 30	—	—	—
Ungar. Act.	—	—	—	—	—
Anglo	—	—	—	—	—
St.-Eis.-A.-Cert.	283 75	283 —	—	—	—
Lomb. Eisenb. ..	133 60	133 —	—	—	—
Galizier	228 —	228 —	—	—	—
Napoleon's or ..	10 01 1/2	10 03 —	—	—	—
Marknoten	61 95	62 —	—	—	—

Berlin, 6. Oct. [Amtliche Schluss-Course]		Sehr fest.	
Eisenbahn-Stamm-Actien.		Cours vom 6. 5.	
Cours vom 6.	5.		
Mainz-Ludwigshaf. .	100 20	99 50	
Galiz. Carl-Ludw.-B.	92 20	91 90	
Gothard-Bahn	103 20	102 70	
Warschau-Wien	205 40	205 20	
Lübeck-Büchen	165 60	164 90	
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.			
Breslau-Warschau..	68 10	69 —	
Ostpreuss. Südbahn	123 50	123 50	
Bank-Actien.			
Bresl. Discontobank	82 90	82 50	
do. Wechselbank	95 90	95 90	
Deutsche Bank	145 20	144 50	
Disc.-Commanditult.	188 60	187 50	
Oest. Credit-Anstalt	457 —	453 —	
Schles. Bankverein ..	101 60	101 90	
Industrie-Gesellschaften.			
Bresl. Bierbr. Wiesner	95 50	95 50	
do. Eisn.-Wagenb. ..	115 10	115 —	
do. verein. Oelfabr.	57 50	57 70	
Hofm. Waggonfabrik	—	—	
Oppeln. Portl.-Cemt.	93 —	94 50	
Schlesischer Cement	134 50	134 25	
Bresl. Pferdebahn ..	139 50	139 50	
Erdmännstr. Spinn. .	94 70	94 50	
Kramsta Leinen-Ind.	128 50	128 20	
Schles. Feuerversich.	1335 —	1330 —	
Bismarckhütte	104 50	104 —	
Donnersmarkhütte ..	33 50	34 20	
Dortm. Union St.-Pr.	54 50	54 20	
Laurahütte	88 10	88 30	
do. 4 1/2 % Oblig. ..	100 60	100 60	
Jörl.Eis.-Bd.(Lüders)	122 —	122 10	
Oberschl. Eisb.-Bed.	35 —	35 70	
Schl. Zinkh. St.-Act.	111 20	111 20	
do. St.-Pr.-A.	114 —	114 10	
Inowrazl. Steinsalz.	25 20	25 20	
Vorwärtshütte	2 50	2 50	
Inländische Fonds.			
Deutsche Reichsanl.	104 30	104 20	
Preuss. Pr.-Anl. de 55	135 50	135 80	
Prss. 4 1/2 % cons. Anl.	—	—	
Preuss. 4 % cons. Anl.	103 70	103 70	
Prss. 3 1/2 % cons. Anl.	99 20	99 20	
Privat-Discont 2 1/2 %.			
Posener Pfandbriefe			
Schles. Rentenbriefe	101 60	101 50	
Goth. Prm.-Pfbr. S.I	98 40	98 90	
do. do. S. II	96 80	97 —	
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.			
Breslau-Freib. 4 1/2 %	101 40	—	
Oberschl. 3 1/2 % Lit. E	—	98 —	
do. 4 1/2 %	—	101 70	
do. 4 1/2 % 1879 ..	104 50	104 50	
R.-O.-U.-Bahn 4 % II	102 —	102 —	
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	60 70	61 —	
Ausländische Fonds.			
Italienische Rente ..	94 30	93 50	
Oest. 4 % Goldrente	83 20	83 20	
do. 4 1/2 % Papier. .	65 50	65 40	
do. 4 1/2 % Silber. .	66 50	65 80	
do. 1860er Loose ..	115 10	115 20	
Poln. 5 % Pfandbr. .	61 40	60 30	
do. Ligu.-Pfandb. .	55 50	55 40	
Rum. 5 % Staats-Obl.	91 30	91 60	
do. 6 % do.	102 50	102 25	
Russ. 1880er Anleihe	80 —	79 70	
do. 1884er do.	94 50	93 75	
do. Orient-Anl. II. .	59 50	59 —	
do. Bod.-Cr.-Pfbr. .	90 50	90 20	
do. 1883er Goldr. .	103 60	108 70	
Türk. Consols conv.	14 30	14 —	
do. Tabaks-Actien ..	90 —	89 50	
do. Loose	33 30	33 —	
Ung. 4 % Goldrente	78 60	77 90	
do. Papierrente ..	72 80	72 40	
Serbische Rente	79 —	78 —	
Bukarester	—	—	
Banknoten.			
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 60	161 50	
Russ. Bankn. 100SR.	199 90	199 —	
do. per alt. 199 50	199 —	—	
Wechsel.			
Amsterdam 8 T.	168 60	—	
London 1 Lstrl. 8 T. .	20 35	—	
do. 1 „ 3 M. 20 27 1/2	—	—	
Paris 100 Frcs. 8 T. .	80 65	—	
Wien 100 Fl. 8 T.	161 30	161 50	
do. 100 Fl. 2 M.	160 50	160 35	
Warschau 100SR. 8 T.	199 30	198 30	

Letzte Course.

Berlin, 6. October, 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwächer.						
Cours vom 6.		5.	Cours vom 6.		5.	
Oesterr. Credit. ult.	456	—	454 50	Gotthard. ult.	103 75	102 50
Disc.-Command. ult.	188	25	187 62	Ungar. Goldrenteult.	78 25	77 75
Franzosen. ult.	458	—	456 50	Mainz-Ludwigshaf. .	100 12	99 50
Lombarden. ult.	217	50	217 —	Russ. 1880er Anl. ult.	79 75	79 50
Conv. Türk. Anleihe	14	25	14 —	Italiener. ult.	94 —	93 62
Lübeck-Büchen. ult.	165	12	164 50	Russ. II. Orient.-A. ult.	59 12	58 87
Dortmund - Gronau-				Laurahütte. ult.	88 25	83 25
Enschede St.-Act. ult.	59	—	59 —	Galizier. ult.	92 25	92 —
Mariemb.-Mlawka ult.	66	62	66 62	Russ. Banknoten ult.	199 50	199 —
Ostpr. Südb.-St.-Act.	100	25	99 87	Neueste Russ. Anl.	94 —	93 62
Serben.	78	75	77 62			

Hamburg, 5. Octbr. Der Postdampfer „Hammonia“ der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft ist von Newyork kommend, heute Nachmittag 4 Uhr auf der Elbe eingetroffen.

Handels-Zeitung.

Breslau, 6. October.

R. B. Die Handelskammer für den Reg.-Bez. Oppeln hielt am 2. October cr. in Oppeln in Anwesenheit von 23 Mitgliedern eine öffentliche Plenarsitzung ab. Der Vorsitzende, Herr Geh. Commerzienrath Doms-Ratibor theilte u. a. den Versammelten mit, dass der königl. Reg.-Präsident, Herr Graf von Zedlitz-Trützschler die Kammer um ein Gutachten, betreffend die Sonntagsarbeit ersucht habe. Die kgl. Eisenbahndirection Breslau habe um Anskunft über die Fabrikation von Eisenbeize im Bezirk gebeten, sowie den Bericht über ihre Erhebungen, betreffend Einführung von Ausnahmetarifen im Stückgutverkehr, worüber ein von Herrn Dr. Wasner gefertigter Bericht den Mitgliedern gedruckt vorliege, eingesandt. Nach kurzer Debatte, an welcher sich die Herren Bergrath Mauve, Generaldirector Erbs und Commerzienrath Pinkus beteiligten, wurde beschlossen, die Sache der 3. Abtheilung zur Erörterung der Frage, ob nicht für eine grössere Anzahl von Artikeln Ausnahmetarife im Stückgutverkehr zu erstreben seien, zu überweisen. — Zur Wahrnehmung der Interessen der Handelskammer auf dem am 4., 5. und 6. d. M. in Beuthen OS. abzuhaltenden 21. schles. Gewerbetage wurde Herr Generaldirector Erbs delegirt. In die Tagesordnung eintretend, referirte Herr Hauptmann a. D. Schimmelfennig, betreffend das Gesuch der Handels- und Gewerbekammer zu Planen, Schritte zu thun, um das Recht der Versender zur wirksamen anderweitigen Verfügung über auf dem Transporte befindliche Güter aller Art vor deren Anskunft am Bestimmungsorte wieder zur Anerkennung und Durchführung zu bringen. Nach einem gedruckt vorliegenden Berichte des Handelskammer-Secretärs wurde das unabdingte Verfügungsrecht des Absenders nur bei Wagenladungen anerkannt, wenn die Bestimmungsorte Station unverändert bleibt. Im Anschluss an diese Ausführungen beantragte der Referent, eine Eingabe an die Centralverwaltung der preussischen Staatsbahnen zu richten, und die Sache an die Abtheilung zu verweisen. Die Versammlung beschloss in diesem Sinne. — Ein Antrag auf Abänderung der Geschäftsordnung, betreffend die Beschlussfähigkeit von Abtheilungen und Commissionen, dahin gehend: „Abtheilungen und Commissionen sind beschlussfähig, wenn mindestens 3 Tage vor der Sitzung alle Mitglieder derselben dazu eingeladen worden sind“ — während bisher zur Beschlussfähigkeit mindestens die Anwesenheit der Hälfte der Mitglieder notwendig war — wurde vom Plenum angenommen.

Ueber das Ersuchen des Marken- und Musterschutz-Vereins deutscher Tabakindustrieller, sein Bestreben für Reform des Musterschutzgesetzes zu unterstützen, referirte Herr Dr. Wasner. Nach langer und lebhafter Debatte, an welcher sich die Herren Commerzienrath Teichmann, Generaldirector Erbs, Commerzienrath Pinkus, Director von Proudzyński, Banquier Jarislowsky, Kaufmann Steinitz, Geheimrath Doms, Hauptmann a. D. Schimmelfennig, Bergrath Mauve und Kaufmann Prager beteiligten, gelangte der Antrag des Referenten, „die Bestrebungen des Marken- und Musterschutzvereins für Reform des Markenschutzgesetzes insoweit zu unterstützen, dass die Handelskammer es für zweckmässig erklärt, dass an Stelle des Anmeldeverfahrens das Aufgebotsverfahren, dem auch die bereits angemeldeten Warenzeichen zu unterwerfen sind, eingeführt werde“, zur Annahme; dagegen wurde der Antrag, die Berufsvereinigungen zur sachgemässen Vorprüfung zu berufen, abgelehnt. — Nach dem vom Herrn Hauptmann a. D. Schimmelfennig erstatteten Bericht über das Gesuch einiger oberösterreichischer Mühlenhändler, geeignete Schritte zu thun, damit die zollfreie Einfuhr von Mehl aus Oesterreich in den diesseitigen Grenzbezirk in Quantitäten bis zu drei Kilogr. aufgehoben werden, beschliesst die Kammer, nachdem sich die Herren Jarislowsky, Pinkus, Steinitz, Meier, Furch und Doms gegen eine Unterstützung des Gesuchs ausgesprochen hatten, eine solche abzulehnen. — Ueber den eingegangenen Antrag, Informationen einzuziehen über die in England und Oesterreich eingeführten Abänderungen der Concursordnung, um event. hier ähnliche Massnahmen in Vorschlag bringen zu können, wurde nach dem Bericht des Herrn Gen.-Dir. Erbs zur motivirten Tagesordnung übergegangen, und demnächst Herr Geheimrath Doms behufs Ausübung des Stimmrechts der Handelskammer bei der Wahl der Mitglieder für den Volkswirtschaftsrath am 7. d. Mts. als Delegirter nach Breslau gewählt. — Das Ersuchen des deutschen Colonialvereins um Hergabe eines freiwilligen Beitrages zur Errichtung wissenschaftlich-commercialer Beobachtungsstationen im Niger-Benné-Gebiet wurde einstimmig abgelehnt. — Schliesslich theilte der Vorsitzende mit, dass der Handelskammer-Secretär Dr. Wasner dem Präsidium seine Kündigung überreicht habe, um sein Amt Ende März 1886 niederzulegen. Um 3¼ Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

* Zur Walzdraht-Convention. Wie der „Rh.-Westf. Ztg.“ geschrieben wird, ist das Scheitern der Walzdraht-Convention nicht auf eine

grundsätzliche Weigerung von vier Werken zurückzuführen. Vielmehr richtete sich die Opposition der ablehnenden Werke nur gegen die in den Dortmunder Vorberatungen getroffene Abmachung, wonach der Berechnung der Produktionsantheile für die einzelnen Werke die Production von 6 aufeinanderfolgenden Monaten der letzten 2 Jahre zu Grunde gelegt werden sollten. Diejenigen Werke, welche der beschränkten Nachfrage Rechnung tragend, seit 2 Jahren ihren Betrieb eingeschränkt haben, würden hierdurch in hohem Grade benachtheiligt werden zu Gunsten derjenigen Concurrenten, welche, dem geschäftlichen Niedergange zum Trotz, ihre Etablissements in dieser Zeit erweitert, ihre Production immer mehr gesteigert und so das weitere Heruntergehen der Walzdrahtpreise mit verschuldet haben.

* Congress russischer Montan-Industriellen. Die Montan-Industriellen des Zarthums Polen treten am 10. October in Warschau zu einem zweiten Congress zusammen, welcher unter dem Vorsitz des Bergingenieurs Wirklichen Staatsraths Skalkowski tagen wird. Auf der Tagesordnung dieses Congresses steht unter Anderm die Frage über Ergreifung von Massregeln zur Entwicklung der Steinkohlen-, Zink- und Blei-Industrie im Zarthum Polen.

* Krisis in Russland und Finnland. Der „Pos. Ztg.“ wird aus Warschau, 30. Sept., geschrieben: Der Papier-Industrie droht wegen der wachsenden Anzahl der Mühlen in Russland eine Krisis. Polnische Fabriken sind auf den Absatz nach Russland angewiesen, was nunmehr schwierig sein wird, zumal da die finnländischen Fabriken, die keinen Zoll auf Chemikalien bezahlen, billiger produciren und daher mit Erfolg concurren können. — Aus Finnland schreibt man der „Petersburger Ztg.“: Die Tapetenfabrik von Riicks hat die Arbeiten eingestellt. Diese grosse Fabrik, deren Arbeiten sich eines wohl begründeten Rufes erfreuten, hatte lange Jahre existirt. Eine Menge Arbeiter, von denen ein Theil schon über 20 Jahre hier Beschäftigung gefunden hatte, sind ohne Brot. — Von der Aboer Schiffswerft wurden vorigen Donnerstags 100 Arbeiter wegen Arbeitsmangel entlassen. Auch die bekannte Firma Crichton u. Co. hat sich gezwungen gesehen, die Zahl ihrer Arbeiter zu verringern.

* Deutsch-russischer Verkehr. In der abgelaufenen Woche ist die Zufuhr an russischem Getreide ganz bedeutend lebhafter gewesen, wie in der Vorwoche. Es liefen ein über Prosten 987, über Eydtkuhnen 15, zusammen 1002 Waggons mit ca. 9 018 000 Kgr. oder 180 360 Ctr., gegen 667 bzw. 9, zusammen 676 Waggons oder 326 Waggons mehr als in der Woche vom 20. bis 26. September c. Während des Monats September kam in Königsberg vom Inlande fast ebensoviel Getreide ein als im September v. J. Es wurden in Tonnen a 1000 Kgr. 7372 aufgewogen, im September v. J. 7981 T. Dagegen ist vom Auslande in diesem Jahre fast um die Hälfte weniger importirt, nämlich 26 344 gegen 50 585 T. im September v. J. Das Exportgeschäft bewegte sich in fast gleichen Dimensionen wie im September v. J. Es wurden abgewogen: binnenwärts 1580 T. (2489), seewärts 36 086 T. (im September v. J. 36 894 T.).

* Kleine Notizen. Die Eisenfirma Bell Brothers in Middleborough hat ihren Arbeitern, 2000—3000 an Zahl, 14tägige Kündigung ertheilt. Ein Grund für diese Massenentlassung ist nicht angegeben. — Der „Voss. Ztg.“ schreibt man: „Die Naphta-Productions-Gesellschaft Gebr. Nobel hat mit der Errichtung von 14 neuen eisernen Petroleum-Reservoirs in der Nähe von Baku begonnen, welche 1½ Millionen Pud fassen werden.“ — Die Wolga-Kama-Bank hat sich bereit erklärt, Petroleum-Transporte, besonders via Zarizyn, bei einem Zinssuss von höchstens 8 pCt. zu beliehen. — Die erste Generalversammlung der Actienbrauerei Augsburg vorm J. M. Vogtherr wird am 7. October cr. stattfinden, in welcher die Bilanz für das abgelaufene Geschäftsjahr zur Vorlage kommen soll. Dieselbe weist einen Gewinn von 14 pCt. aus, wovon 7 pCt. (statt der garantirten 6 pCt.) an die Actionaire vertheilt werden sollen. — Der Aufsichtsrath der Werkzeugmaschinenfabrik Union (vorm. Diehl in Chemnitz) hat beschlossen, der Generalversammlung eine Dividende von 5 pCt. auf die Prioritätsactien vorzuschlagen. — Der Aufsichtsrath der Böhmischen Zuckerraffinerie in Prag hat beschlossen, bei der Generalversammlung die Vertheilung einer 10procentigen Dividende zu beantragen. — Der Betrag des in Hamburg an verschiedene Bankfirmen von England und dem Norden in der letzten Woche gelangten Goldes in Barren und Münzen wird auf etwa 10 Millionen Mark veranschlagt. Als eine Folge dieser Verschiffungen kann die in Kopenhagen erfolgte Erhöhung des Disconts von 3½ auf 4 pCt. angesehen werden. — Die von der Baubank für die Residenzstadt Dresden zu emittirenden 7 Millionen Reichsmark 3½proc. Obligationen, deren Capital an erster Stelle hypothekarisch sichergestellt ist und deren Zinsen auf 25 Jahre von der Stadt Dresden garantirt sind, werden in ca. zehn Tagen zum Course von 94 pCt. zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt werden. — Alle noch in Umlauf befindlichen Obligationen der 5proc. Schwedischen Staatsanleihe von 1870 sind zur Rückzahlung am 1. April 1886 gekündigt. — Am 27. September ist der Director der

Moskauer Discontobank, Ed. Schiller, gestorben. — Der Besitzer der Gärtner-Brauerei in München, G. Lippschitz, ist mit Hinterlassung bedeutender Schulden flüchtig. L. war früher Director der Aschaffenburg Actienbrauerei.

Wasserstand.

Ratibor, 5. Octbr. 1,57 m. Glatz, 5. Octbr. 0,42 m.
6. Octbr. 1,47 m. 6. Octbr. 0,40 m.

Jede Woche
eine Nr. von mindestens
2½ Bogen gross Folio.
Preis
vierteljährlich 3 Mark.

**Ueber
Land & Meer**

Alle 14 Tage
ein Heft von mindestens
5 Bogen gross Folio.
Preis
pro Heft nur 50 Pf.

bringt in seinem soeben beginnenden achtundzwanzigsten Jahrgang eine hochinteressante Studentengeschichte von Hans Hopfen: „Der letzte Hieb“, neben sonstigem vielseitigem und reich illustriertem Inhalt. Ernst Eckstein: „Pia de Tolomei“, Gratis-Probe-Nummer sendet jede Buchhandlung und Journal-Expedition auf Verlangen zu, welche auch, wie alle Postämter, Abonnements entgegennehmen.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frä. Emma Dietrich, Fr. Pfarrer Paul Wette, Berlin-Hohenzollernhausen. Frä. Anna Rehboff, Herr Reg.-Baumeister Richard Niemann, Hamburg-Halle a. S. Frä. Margarethe Seifert, Fr. Gymnasiallehrer Carl Troost, Frankenstein i. Schl. Frä. Hedwig Pauli, Fr. prakt. Arzt Dr. Carl Kindler, Schreibersdorf-Muras.

Verbunden: Hr. Sec.-St. Hans v. Reuß, Frä. Marie Brandt v. Lindau, Berlin. Hr. Sec.-St. Erich v. Conta, Frä. Elisabeth Frein v. Wegner, Linde, Denz. Frä. b. Weimar. Fr. Prem.-Lt. Wilhelm v. Gohler, Frä. Elisabeth v. Gottberg, Königsberg i. Pr. Hr. Dr. Carl Wohlmann, Frä. Clara Oeffmann, Breslau. Hr. Seminarlehrer Dr. phil. Carl Remis, Frä. Meta Reppich, Steinau a. O.—Neustadt OS. Hr. Pastor Waldemar Köpcke, Frä. Margarethe Methner, Reichenberg-Conradswaldau, Kreis Brieg.

Geboren: Ein Knabe: Herrn Amtsrichter Wäke, Niesky.

Gestorben: Hr. W. Geh. Rath und Unterstaatssecr. a. D. Julius v. Gruner, Berlin. Fr. Major a. D. Franz v. Zitzewitz, Bismarck. Fr. Barbara v. Siegmund, geb. v. Garnier, Brieg. Frau Ratsbeil. Emilie Karbe, geb. Jacobs, Adamsdorf. Wittib Frä. Amalie v. Wulffen, geb. v. Eckartsberg, Stift Barchau. Fräulein Emma v. Wittwig-Gaffron, Delfia.

Ein möblirtes Zimmer mit guter Pension für 1 oder 2 Herren bei einer feinen jüd. Familie. Näheres Hofmarkt 11, III Tr. vornheraus.

Total-Ausverkauf
wegen Räumung.
Wollene Spitzen,
feder-Besatz,
reichstes Farben-Sortiment
Wilhelm Prager,
Ring Nr. 18.

85er Importen
empfehle ich
zu äusserst billigen Preisen. U. A.
Hidalgo in 100 Kisten M. 140.
Incognito - - - - - 150.
Jenny Lind - - - - - 160.
Raiz - - - - - 160.
Flor Sierra - - - - - 170.
Soto y Vega in 50 Kisten - 180.
Mi Flor - - - - - 180.
Verdad - - - - - 200.
Bock & Co. in 100 Kisten - 220.
Ecuador in 50 Kisten - 225.
Burgalesa - - - - - 230.
Creation - - - - - 240.
Nectar Cubano - - - - - 250.
C. Garcia & Co. - - - - - 250.
Belinda - - - - - 330.
Preferencia in 50 mit Ringen - 350.
Juan Lopez - - - - - 390.

Hugo F. Wegner,
Breslau, im Stadttheater,
etabliert 1859. [4219]
Bei Bestellungen bitte ich zu bemerken, ob hell, mittel oder dunkel gewünscht wird.

Kohlen,
rein gestiebt und gut, liefert nach Gewicht oder Maß frei Haus billiger.
Carl Fischer,
Neue Taubenhiemstr. 9, Platz 1-3.
Centefimalwaage. Täglich Waggons.

Courszettel der Breslauer Börse vom 6. October 1885.

Wechsel-Course vom 5. October.				Ausländische Fonds.				R.-Oder-Ufer .. 4 1/2				Breslau, 6. October. Preise der Cerealien.			
Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	168,75 B	OestGold-Rente 4	88,00 G	88,75 B		do. do. .. 4	101,60 bz	101,60 bzB		Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.			
do. do.	3	2 M.	167,85 G	do. Silb.-Rente 4 1/2	66,30 bz	kl. 66,60a55bz A./O.		Oels-Gnes.Prior 4 1/2	102,50 B	102,15 etw. bzG		gute mittlere gering Waare			
London 1 L. Strl.	2 1/2	kS.	20,335 G	do. Pap.-Rente 4 1/2	65,50 G	65,50 G		Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.				höchst. niedr. höchst. niedr. höchst. niedr.			
do. do.	2 1/2	3 M.	20,27 G	do. do.	5	—		heut. Cours. vorigerCours				Weizen, weisser 15 40 14 90 14 10 13 90 13 60 13 10			
Paris 100 Frs.	3	kS.	80,60 B	do. Loose 1860 5	115,25 G	115,75 B		Carl-Lndw.-B. 4	6,47	—	—	Weizen, gelber. 15 10 14 60 13 60 13 40 13 — 12 70			
do. do.	3	2 M.	—	Ung Gold-Rente 4	78,00a25 bz	77,95a85bz kl. 79		Lombarden ... 4	1 1/8	—	—	Roggen 13 60 13 30 13 — 12 70 12 50 12 17			
Petersburg	6	kS.	—	do. Pap.-Rente 5	72,50 bzG	72,50 G		Oest. Franz. Stb. 4	6 1/4	—	—	Gerste 14 — 13 50 12 40 12 20 11 80 11 30			
Warsch. 100 R.	6	kS.	198,50 G	Italiener 5	94,25 B	94,25 B		Kasch.-Oderbg. 5	—	—	—	Hafer 13 20 12 90 12 60 12 30 12 10 11 80			
Wien 100 Fl. ...	4	kS.	161,35 G	Poln. Liq.-Pfdb. 4	55,20a30 bzB	55,30 B		do. Prior. 5	—	—	—	Erbsen 16 50 15 50 14 — 14 — 13 — 12 —			
do. do.	4	2 M.	160,20 bz	do. Pfandbr. 5	60,75 B	60,60 bzB		Krak.-Oberschl. 4	—	—	—				
Inländische Fonds.				Russ. 1877 Anl. 5	98,00 B	97,50 G kl. 8.		do. Prior.-Obl. 4	—	—	—				
heut. Cours. voriger Cours.				do. 1880 do. 4	79,70 bz	79,60a65 bz		Bank-Actien.				feine mittlere ord. Waare			
Reichs-Anleihe 4	104,25 bz	104,50 B		do. 1883 do. 6	109,00 B	108,25 B		Brsl. Discontob. 4	5	83,50 B	85,50 B	Raps 20 20 18 80 17 30			
Prss. cons. Anl. 4 1/2	103,65a70 bz*)	103,70a60 bz		do. 1884 do. 5	94,00a30bz kl. 4.	93,75 bz		Brsl. Wechselb. 4	5 1/2	96,50 B	96,50 B	Winter-Rüben.. 19 70 18 30 17 30			
do. cons. Anl. 4	—	—		Orient-Anl. E. I. 5	—	—		D. Reichsbank. 4 1/2	6 1/4	—	—	Sommer-Rüben. 22 — 20 — 19 —			
do. 1880 Skrip. 4	—	—		do. do. II. 5	59,10 G	59,00 G		Schles. Bankver. 4	5 1/2	101,75a60 bz	102,00 B	Dotter 21 — 19 — 18 —			
St.-Schuldsch. 3 1/2	99,60 G	99,60 G		do. do. III. 5	59,00 G	58,90 B		do. Bodencred. 1	6	110,25 B	109,75 G	Schlaglein 24 — 22 — 20 —			
Prss. Präm.-Anl. 3 1/2	—	—		Rumän. Oblig. 6	102,50 B	102,35a40bz kl. 2.		Oesterr. Credit. 4	9 3/8	—	—	Hanfsaat 20 — 19 — 18 —			
Bresl. Stdt.-Obl. 4	101,75 bzG	101,75 bzG		do. amort. Rente 5	92,00 etw. bzG	91,90 B kl. 2,20		Fremde Valuten.				Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Commission.			
Schl. Pfdb. Alt. 3 1/2	98,20 bz	98,20 bz		Türk. 1865 Anl. 1	conv. 14,20a25bz	conv. 14,00 bz		Oest. W. 100 Fl. ...	161,90 bzB	161,75 bz		Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.			
do. Lit. A. ... 3 1/2	97,70a65 bzB	97,60a65 bz		do. 400 Fr.-Loose	33,00 G	33,00 G		Russ. Bankn. 100 SR.	199,10 bz	199,00 bz					
do. Rusticalen 3 1/2	97,40 bz	—		Serb. Goldrente 5	78,40 etw. bz	78,50 B		Industrie-Papiere.				Breslau, 6. October. [Amtlicher Producten-Börsen-			
do. alt. 4	100,85 bz	101,00 B		Serb. Hyp.-Obl. 5	—	—		Bresl. Strassenb. 4	6 1/2	139,50 B	139,50 B	Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) niedriger, gek.			
do. Lit. A. ... 4	100,75a80 bzB	100,80a75 bzG		Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.				do. 40/0 Obligat. 4	—	100,50 G	100,50 G	Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, October 134,00 Br.			
do. do. 4 1/2	101,10 G	101,00 G		Br.-Wrsch. St. P. 15	2 1/4 69,00 B	69,00 G		V. K.-u. L.-Obl. —	4 1/2	101,15 B	101,15 B	October-November 134,00 Br., November-December 134,50 Br.			
do. (Rustical) L. 4	—	—		Mainz-Ludw. gsh 4	4 3/8 100,00 G	99,75 bz		do. Act.-Brauer. 4	2 1/2	—	—	und Gd., April-Mai 142,00 Br., Mai-Juni 144,00 Br.			
do. do. II. 4	100,75 G	100,95 B		Dortm.-Gronau 4	2 1/8 59,00 G	59,00 G		do. A.-G. f. Möb. 4	0	—	—	Weizen (per 1000 Kgr.) gek. — Centner, per October —			
do. do. 4 1/2	101,25 B	101,25 B		Lüb.-Büch. E.-A. 4	7 1/2 —	—		do. do. St.-Pr. 4	0	—	—	Hafer (per 1000 Kgr.) gek. — Centner, per October —			
do. Lit. C. I. 4	—	—		Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.				do. do. Baubank. 4	0	—	—	126,00 Br., April-Mai 133,00 Br.			
do. do. II. 4	100,75a80 bzB	100,80a75 bzG		Freiburger 4 1/2	101,50 G	101,60 G		do. Börsen-Act. 4	6	—	—	Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per October —			
do. do. 4 1/2	101,10 G	101,00 G		do. 4 1/2	101,40 etw. bzG	101,40a50 bz		do. Wagenb.-G. 4	8 1/2	115,00 G	115,00 G	Rüßöl (per 100 Kilogr.) geschäftlos, gek. — Centner,			
do. Lit. B. ... 4	—	—		do. Lit. G. 4 1/2	101,40 etw. bzG	101,40a50 bz		Donnersmrrckh. 4	1	33,85 bz	33,50 B	loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per October 46,00 Br.			
Pos. Ord.-Pfdb. 4	100,95 bz	100,95a85 bzG		do. Lit. H. 4 1/2	101,40 etw. bzG	101,40a50 bz		do. Part.-Oblig. 5	—	—	—	October-November 45,50 Br., April-Mai 47,50 Br.			
Rentenbr., Schl. 4	101,60 bz**)	101,60 bz		do. Lit. J. 4 1/2	101,40 etw. bzG	101,40a50 bz		Erdmnsd. A.-G. 4	—	—	—	Spiritus (per 100 Liter à 100/0) geschäftlos, gek.			
do. Posener 4 1/2	—	—		do. Lit. K. 4	101,40 etw. bzG	101,40a50 bz		50/0 v. Kr. Gw. Ob. 5	5	101,40 B	101,75 etw. bz	— Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, October 38,50 Gd.			
Schl. Fr.-Hilfsk. 4	101,00a10 bz	101,10 B		do. 1876 5	101,45 etw. bz	101,40 B		O.-S. Eisenb.-Bd. 4	1	36,25 B	36,00 G	October-November 38,50 Gd., November-December 38,50 Gd.,			
do. do. 4	102,00 bz	102,00 bz		do. 1879 5	101,60 B	101,60 B		Oppeln. Cement 4	5 1/2	94,00 B	—	April-Mai 39,80 Gd., Mai-Juni 40,10 Gd.			
Inländische und ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.				Br.-Warsch. Pr. 5	—	—		Grosch. Cement 4	14	134,75 B	134,50 B	Zink (per 50 Kilogr.) Hohenlohe-Marke (2te Hand), auf			
Schl. Bod.-Cred. 4	99,75 bz	99,75 B		Oberschl. Lit. E. 3 1/2	98,10 B	98,10 B		Schl. Feuervers. fr. 30	1340 B	1340 B		Lieferung 13,75 bez.			
do. do. rz. à 100 4	108,00 B	108,00 B		do. Lit. C. u. D. 4	101,60 B	101,50 G		do. Immobilien 4	4 1/8	80,00 B	80,00 B	Die Börsen-Commission.			
do. do. rz. à 100 5	103,00 B	103,00 B		do. 1873 4	101,60 B	101,50 G		do. Leinenind. 4	8	129,00 bz	128,75 bz	Kündigungspreise für den 7. October:			
Fr. Cnt.-B.-Crd. 4	—	—		do. 1883	101,90 bz gr.	102,00 B		do. Zinkh.-Act. 4	6	—	—	Roggen 134,00 M., Weizen —, Hafer 126,00, Raps —,			
do. rz. à 100 4	—	—		do. Lit. F. ... 4 1/2	101,50 G	101,45 bzG		do. do. St.-Pr. 4 1/2	6	—	—	Rüßöl 46,00, Spiritus 38,50.			
Goth Grd.-Cred. 4	—	—		do. Lit. G. ... 4 1/2	101,50 G	101,45 bzG		Sil. (V. ch. Fab.) 4	5	90,00 G	90,00 G				
do. rz. à 110 5	—	—		do. Lit. H. ... 4 1/2	101,70 etw. bz	101,45 bzG		Laurahütte 4	4 1/2	88,00 G	88,00 G				
do. do. Ser. IV. 4 1/2	—	—		do. Lit. 1874 4 1/2	101,50 G	101,50 G		Ver. Oelfabrik. 4	0 3/4	88,25 G	60,00 B				
do. do. Ser. V. 4	—	—		do. 1879 4 1/2	104,80 B	104,65 bzG		Vorwärtsh. (ab.) 4	—	—	—				
Russ. Bd.-Cred. 5	90,40 etw. bz	90,10 bzG		do. N.-S. Zwgb. 3 1/2	—	—		Bank-Discont 4 pCt.							
Henckel'sche Part.-Obligat. ... 4 1/2	95,00 B	95,00 bz		do. Neisse-Br. 4 1/2	—	—		Lombard-Zinsfuss 5 pCt.							
do. S.-Eis. Bd. Obl. 5	93,25 B	93,25 B		do. Wilh. 1880 4 1/2	101,50 G	101,55 bz									
*) do. 3 1/2 99,20 bzB **) do. 4 1/2 Landescultur 101 B															

Breslau, 6. October. Preise der Cerealien.

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.					
gute		mittlere		gering Waare	
höchst.	niedr.	höchst.	niedr.	höchst.	niedr.
Weizen, weisser	15 40	14 90	14 10	13 90	13 60
Weizen, gelber	15 10	14 60	13 60	13 40	12 70
Roggen	13 60	13 30	13 —	12 70	12 10
Gerste	14 —	13 50	12 40	12 20	11 30
Hafer	13 20	12 90	12 60	12 30	11 80
Erbisen	16 50	15 50	14 —	13 —	12 —

Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Commission.			
Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.			
feine	mittlere	ord. Waare	
Raps	20 20	18 80	17 30
Winter-Rübsen	19 70	18 30	17 30
Sommer-Rübsen	22 —	20 —	19 —
Dotter	21 —	19 —	18 —
Schlaglein	24 —	22 —	20 —
Hanfsaat	20 —	19 —	18 —

Breslau, 6. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) niedriger, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, October 134,00 Br., October-November 134,00 Br., November-December 134,50 Br. und Gd., April-Mai 142,00 Br., Mai-Juni 144,00 Br. Weizen (per 1000 Kgr.) gek. — Centner, per October —, Hafer (per 1000 Kgr.) gek. — Centner, per October 126,00 Br., April-Mai 133,00 Br. Raps (per 100 Kilogr.) gek. — Ctr., per October —, Rübsöl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Centner, loco in Quantitäten a 5000 Kilogr. —, per October 46,00 Br., October-November 45,50 Br., April-Mai 47,50 Br. Spiritus (per 100 Liter a 100%) geschäftslos, gek. — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, October 38,50 Gd., October-November 38,50 Gd., November-December 38,50 Gd., April-Mai 39,80 Gd., Mai-Juni 40,10 Gd. Zink (per 50 Kilogr.) Hohenlohe-Marke (2te Hand) auf Lieferung 13,75 bez.

Die Börsen-Commission. Kündigungspreise für den 7. October: Roggen 134,00 M., Weizen —, Hafer 126,00, Raps —, Rübsöl 46,00, Spiritus 38,50.